

Gemälde Alter Meister

Lot 3001 - 3087

Auktion: Freitag, 18. September 2015, 15.00 Uhr

Vorbesichtigung: 9. bis 13. September 2015

Bearbeitung:



Karoline Weser
Tel. +41 44 445 63 35
weser@kollerauktionen.ch



Stéphanie Egli
Tel. +41 44 445 63 32
egli@kollerauktionen.ch



Cyril Koller
Tel. +41 44 445 63 30
koller@kollerauktionen.ch

Weitere Bearbeitung: Christian Stutz, Natassja Lloyd

English descriptions are available on our website:

www.kollerauktionen.com



3001

3001

SÜDDEUTSCHER MEISTER, UM 1500

Altartafel: Heilige Familie mit einer Landschaft
im Hintergrund.

Öl auf Holz. 61 x 35,5 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatbesitz.

Die hier angebotene Tafel stand wohl einst in
einem grösseren Zusammenhang einer
Darstellung der Heiligen Sippe mit der Heiligen
Anna und ihren Ehemännern. Eine vergleichbare
Komposition, bei der die Ehemänner hinter
einer Mauer und die Kinder und Ehefrauen - oft
mit Turbanen - im Vordergrund dargestellt sind,
befindet sich in der Staatlichen Kunsthalle
Karlsruhe (Inv. Nr. 74, Oberrheinischer Meister,
um 1500-1550, Nadelholz, 79 x 196 cm).

CHF 6 000.- / 8 000.-
(€ 5 710.- / 7 620.-)



3002

3002

SÜDDEUTSCHER MEISTER, UM 1520

Bildnis eines jungen Mannes mit Nelke.

Öl auf Holz. 19,2 x 17,2 cm.

Provenienz:

- Auktion Lempertz, Köln, 11.11.1964, Los 182, Tafel 26 (als Jacob Cornelisz. van Oostanen).
- Auktion Fischer, Luzern, 2.12.1967, Los 2239, Tafel 44 (als Jacob Cornelisz. van Oostanen).
- Kunsthandel P. de Boer, Amsterdam, Collection 1969, Nr. 17 (als deutsche Schule, Ulm, um 1520/30, verso Etikette).
- Stiftung Jakob Briner, Winterthur, Inv. Nr. 94 (1971 bei obigem erworben).

Ausstellung:

Grand Palais, 1970, Nr. 50 (als Ulmer Schule, verso Etikette).

Literatur:

- Wegmann, Peter: Stiftung Jakob Briner, Rathaus Winterthur: Neuerwerbungen 1971-1986, Winterthur 1986, S. 30.
- Wegmann, Peter: Die Kunst des Betrachtens. Museum Briner und Kern Winterthur, Bern 2006, S. 58.

CHF 6 000.- / 8 000.-

(€ 5 710.- / 7 620.-)



3003

3003*

CRANACH, LUCAS d. Ä. (UMKREIS)

(Kronach 1472 - 1553 Weimar)

Ungleiches Paar mit flötendem Knaben.

Öl auf Holz. 28 x 42,5 cm.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

Literatur:

Koeplin, Dieter / Falk, Tilman: Lukas Cranach. Gemälde, Zeichnungen, Druckgraphik, Basel / Stuttgart 1974, Band 2, unter Kat. Nr. 476, S. 578 erwähnt (als „Alter Mann mit Dirne und flötenblasender Knabe“ von Wolfgang Krodel).

Dieses Gemälde ist im Archiv von Dieter Koeplin unter den Arbeiten Wolfgang Krodels (1528-1561) abgelegt und in seiner Publikation von 1974 als solches veröffentlicht (siehe

Literatur). Der Cranach-Schüler Wolfgang Krodel war auf Darstellungen der „Weibermacht“ spezialisiert, unter anderem malte er Kompositionen mit „David und Bathseba“, „Lot und seine Töchter“ und mehrere „ungleiche Paare“, wie das hier angebotene Gemälde. Dabei datiert Dieter Koeplin unser Gemälde in das gleiche Jahr wie die 1541 datierte querformatige Tafel „Alter Mann mit zwei Dirnen“.

Dr. Michael Hofbauer bringt dieses Gemälde aufgrund stilistischer Merkmale mit einer heiligen Katharina (Öl auf Holz, ca. 41 x 25 cm) des Monogrammistens HS in Verbindung, der der Cranach-Werkstatt nahe steht.

Dr. Christoph Emmendorffer identifiziert das Gemälde als eine Arbeit des Cranach-Schülers Hans Kemmer (um 1495-1561) und datiert es um 1545. Charakteristische feinnalerische Elemente für Kemmer sind beispielsweise im Halsschmuck, Pelzbesatz, Samt und Brokat festzustellen.

Wir danken Dr. Michael Hofbauer und Dr. Christoph Emmendorffer für ihre wissenschaftliche Unterstützung bei der Katalogisierung dieses Gemäldes anhand einer Fotografie.

CHF 25 000.- / 35 000.-
(€ 23 810.- / 33 330.-)



3004



3004

3004*

SCHICK, THOMAS d. J.

(tätig in Schwaben um 1513-1544)

Zwei Tafeln eines Retabels: Christus im Limbus
und Auferstehung Christi.

Öl auf Nadelholz. Je 53 x 38 cm.

Gutachten: Dr. Bernd Konrad, 18.7.2015.

Provenienz:

- Privatbesitz, 1952.
- Kunsthandel Paul Drey, New York, 1962.
- Europäische Privatsammlung.

CHF 200 000.- / 300 000.-

(€ 190 480.- / 285 710.-)





Abb. 1 (mit freundlicher Genehmigung von Klaus J. Lanker)



Abb. 2 Infrarotaufnahme.

Diese zwei Tafeln eines ehemaligen Retabels sind charakteristische Werke des schwäbischen Malers Thomas Schick d. J. Die sehr erzählerische Flügeltafel mit der Darstellung von Christus im Limbus zeigt den nach seinem Tod in die Vorhölle (Limbus) herabsteigenden Christus, um dort die Voreltern des Alten Testaments, allen voran Adam und Eva, aber auch Moses mit wehenden Haarstrahlen als Hörner und Johannes den Täufer im Fellkleid, zu erlösen. Die vergeblich Widerstand leistenden kleinen Teufel darüber sind von differenzierter Farbigkeit und in feinsten Strichführung gemalt. Die Darstellung wird im oberen Bildfeld durch zwei kleine Szenen ergänzt. Ganz links sieht man die drei Marien, welche am Ostermorgen zum Grabe Christi gingen, um den Leichnam erneut zu salben und dort aber nur den Engel vorfanden. Rechts davon findet sich die Begegnung des Auferstandenen Christus mit seinem Jünger Petrus, der ihn einst verleugnet hatte - die in Rom spielende „Domine quo vadis“ Szene. Die zweite Tafel zeigt in ebenso feiner Farbigkeit die Himmelfahrt des Herrn, wobei bemerkenswert ist, wie Haupt- und Oberkörper des Emporschwebenden bereits durch einen Wolkenschleier leicht verhüllt werden.

Auffallend sind einige sehr lebensnahe und damit vom üblichen spätgotischen Schema abweichende Physiognomien unter den Jüngern.

Dr. Ernst Buchner (1892-1962), der die Tafel mit Christus im Limbus 1952 im Original untersuchen konnte, hob in einem Gutachten ihren ausgezeichneten Erhaltungszustand hervor und identifizierte sie als das Werk des sogenannten Meisters des Weilheimer Rosenkranzfreskos. Dieser schwäbische Maler erhielt seinen Notnamen aufgrund eines grossen Freskos mit dem Rosenkranz in der Pfarrkirche von Weilheim unter Teck (zwischen Stuttgart und Ulm gelegen). Von ihm ist nebst dem Rosenkranzfresko auch eine 1524 gemalte Marienkrönung bekannt, die sich heute in der Alten Pinakothek, München (Inv. WAF 1004) befindet. Buchner brachte zudem unseren Christus im Limbus mit der hier angebotenen Tafel der Auferstehung Christi sowie mit zwei weiteren Tafeln in Verbindung, die alle einem grossen Retabel der Krönung der Jungfrau Maria gehörten. Die erste von ihnen ist leider nur durch Buchners Beschreibung als eine Darstellung des Jüngsten Gerichts bekannt. Die zweite, eine Szene mit dem Pfingstwunder (Abb. 1), befindet sich heute in Schweizer

Privatbesitz. Infrarotaufnahmen Letzterer sowie der zwei hier vorliegenden Tafeln zeugen von den gleichen, unverwechselbaren und fein ausgearbeiteten Unterzeichnungen (Abb. 2). Auch die beinahe porträthaften Gesichter einiger dargestellten Figuren finden sich dort deutlich wieder.

Heute geht die Forschung davon aus (siehe Gutachten Dr. Bernd Konrad), dass der Meister des Weilheimer Rosenkranzfreskos als der um 1513/14 urkundlich nachweisbare Maler Thomas Schicks d. J. identifiziert werden kann, der mit seinem Vater Thomas d. Ä. in Weilheim tätig war. Der lebendige Erzählstil Schicks d. J. ähnelt demjenigen einiger anderer Künstler, die zur gleichen Zeit in Ulm und Umgebung tätig waren, wie zum Beispiel Matthias Gerung (um 1500-1570) und Martin Schaffner (1478-1548). Angesichts des Entstehungszeitpunktes der Münchner Marienkrönung und der Weilheimer Fresken, datiert Dr. Bernd Konrad die vorliegenden qualitativ gemalten Tafeln um 1520/25.



3005*

FLORENZ, UM 1450

Seitenbild einer Cassonnetruhe mit Szene aus Ovids Metamorphosen: Pyramus und Thisbe. Tempera auf Holz. 48 x 48,8 cm.

Provenienz:

Ehemals Privatsammlung der Familie Mario und Giuseppe Bellini, um 1900-1930.

Diese Seitenbilder einer florentinischen Hochzeitstruhe (Los 3005 und 3006) erzählen beide Episoden zweier tragischer Liebesgeschichten aus der griechischen Mythologie, wie sie von Ovid in seinen Metamorphosen magistral zusammengefasst wurden.

Das eine Bild erzählt die grauenvolle Tragik der beiden Geliebten Pyramus und Thisbe, die beide durch einen tragischen Irrtum Selbstmord begehen und so ihre Liebe unter Beweis stellen: Pyramus und Thisbe vereinbarten ein nächtliches Treffen unter einem Maulbeerbaum, um Babylon für immer hinter sich zu lassen. Thisbe, die früher als Pyramus bei dem Maulbeerbaum eintrifft, flüchtet vor einer Löwin, die an einer Quelle trinkt und vom Fressen gerissenen Viehs noch ein blutiges Maul hat. Dabei verliert Thisbe ihren Schleier, der von der Löwin zerrissen und mit Blut beschmiert wird. Als Pyramus erscheint, findet er den zerrissenen, blutgetränkten Schleier, nimmt an, dass Thisbe von der Löwin getötet worden sei und stürzt sich daher unter dem Maulbeerbaum in sein Schwert. Als Thisbe zurückkehrt, findet sie den sterbenden Geliebten, ist überwältigt von ihren Tränen und ihrer Liebe und stürzt sich ebenfalls in dessen noch warmes Schwert. Das Blut der Liebenden benetzt die Wurzeln des Maulbeerbaums.

Das andere Bild schildert knapp das ebenfalls in Tragik endende Liebesabenteuer des Sonnengottes Apollo mit der ihn verschmähenden Nymphe Daphne: Von Amors Pfeil getroffen, gerät Apollo in einen Liebestaumel zur

wunderschönen Nymphe Daphne. Seine allerdings nicht erwiderte Liebe zu Daphne treibt ihn zum Wahnsinn, und er stellt ihr unerbittlich nach. Um sich Apollos Liebe zu entziehen, lässt sich Daphne in einen Lorbeerbaum verwandeln, aber auch dieses Unterfangen kann Apollo nicht von seiner Liebe abhalten, weshalb er seinen verwandelten Lorbeerbaum weiter liebkost und den daraus geflochtenen Lorbeerkranz zu seinem Heiligtum erhebt.

Zweifellos waren die beiden Seitenbilder einer Hochzeitstruhe Elemente eines grösseren, der Passion der Liebe gewidmeten Zyklus und könnten - gleich wie ein Cassone mit ähnlicher Thematik im Victoria and Albert Museum in London (4639-1858) - auf der Cassonefront Petrarca's Trionfi verbildlicht haben. Die dort angesprochenen Trionfi sind Allegorien auf Liebe, Keuschheit und Tod, Aspekte, die auch auf den Seitenbildern hier thematisiert sind.

Vermutlich handelt es sich hier um einen der auf die Cassonemalerei spezialisierten florentinischen Maler, welche die Bilderfindungen der führenden Meister vereinfacht umsetzten. Die auf die Herstellung und Bemalung diverser Objekte zum häuslichen Gebrauch spezialisierte Berufsschicht der sogenannten ‚Cofanai‘ und ‚Forzerinai‘ arbeiteten in unmittelbarer Nähe zu den grossen Künstlern, die auch selbst gelegentlich die Produktion dieser handwerklich geprägten Arbeiten übernahmen. Die Werkstätten der ‚Cofanai‘ waren deshalb oftmals in unmittelbarer Nähe jener ihrer Korrespondenten.

Dass unser florentinischer Maler die berühmtesten Vorgaben kannte, zeigen verschiedene Bilder gleicher Thematik, in denen in der gleichen Epoche gegen 1450 die thematischen Vorgaben auf sehr ähnliche Weise umgesetzt

wurden. Dies gilt im Fall der Pyramus und Thisbe Tafel für das Exemplar im Victoria and Albert Museum, das bezüglich der Komposition relevant ist, ebenso wie die einst im Dayton Art Institute in North Dayton, Ohio (vgl. Fredericksen, B. B. / Zeri, F.: Census of Pre-Nineteenth-Century Italian Paintings in North American Public Collections, Cambridge (Mass.) 1972, S. 222) heute in Privatbesitz befindliche Tafel. Die Darstellung von Apollo und Daphne findet ihre (seitenverkehrte) Entsprechung in der Tafel aus der Umgebung des Meisters des Parisurteils im Barber Institute of Arts in Birmingham (Inv. Nr. 50.7b).

Wir danken Prof. Dr. Gaudenz Freuler für die Unterstützung bei der Katalogisierung dieses Gemäldes.

CHF 15 000.- / 20 000.-
(€ 14 290.- / 19 050.-)

3006*

FLORENZ, UM 1450

Seitenbild einer Cassonnetruhe mit Szene aus Ovids Metamorphosen: Apollo und Daphne. Tempera auf Holz. 47,7 x 48,8 cm.

Provenienz:

Ehemals Privatsammlung der Familie Mario und Giuseppe Bellini, um 1900-1930.

Siehe Katalognotiz zu vorherigem Los.

CHF 15 000.- / 20 000.-
(€ 14 290.- / 19 050.-)



3005



3006

3007*

**MEISTER DES BLICKS AUF SAINTE
GUDULE**

(tätig in Brüssel, um 1480-1500)

Drei doppelseitig bemalte Tafelfragmente eines
Retabels: Heimsuchung Mariä / Heiliger Simon
Stock, Heilige Ursula mit Schutzmantel /
Tempelgang Mariens.

Öl auf Eichenholz. 103,5 x 86 cm.

Gutachten: Dr. Michaela Schedl, 15.6.2015.

Provenienz:

- Privatsammlung Frankreich, bis ca. 2005.
- Von obigem erworben, europäische
Privatsammlung.

Diese hier angebotenen, äusserst qualitätsvollen
Tafeln tauchten kürzlich in einer
Privatsammlung auf, wo sie über Jahrzehnte
unentdeckt geblieben waren. Die Zuweisung an
den Meister des Blicks auf Sainte Gudule wurde
von Dr. Stephan Kemperdick anhand von
Fotografien vorgeschlagen, dessen Notname im
Zusammenhang mit der Tafel im Louvre in
Paris geprägt wurde, auf der der Heilige Géry
im Gebet vor der Westfassade der Brüsseler
Kirche Sainte Gudule (Heilige Gudula) darge-
stellt ist.

In ihrem Gutachten gelingt es Dr. Michaela
Schedl in überzeugender Weise einen
Zusammenhang unserer Tafel mit der Arbeit
des Tempelgangs Mariens in den Musées
Royaux des Beaux-Arts de Belgique in Brüssel

und ihrer ursprünglichen Funktion als Flügel
eines Retabels herzustellen (zu der Brüsseler
Tafel siehe Syfer-d'Olne, Pascale u.a.: The
Flemish Primitives. Catalogue of Early
Netherlandish Painting in the Royal Museum of
Fine Arts of Belgium, Band 4, Brüssel 2006, S.
366-376, sowie Bücken, Véronique / Steyaert,
G.: L'héritage de Rogier van der Weyden. La
peinture à Bruxelles 1450 - 1520, Bruxelles,
Musées Royaux des Beaux-Arts, 2013, Nr. 78,
S. 312).

Das hier angebotene Los besteht aus drei
Teilen, die sich wie folgt identifizieren lassen:
Die beidseitig bemalte grössere Tafel zeigt auf
der einen Seite den Heiligen Simon Stock (a),
der dem Orden der Karmeliter angehörte und
der Überlieferung nach als Einsiedler in einem
Baumstamm lebte, der auch hier abgebildet ist.
Von diesem Baumstamm, der im Altenglisch
und auch auf Mittelhochdeutsch „stoc“ genannt
wurde, leitet sich wohl auch der Beinamen des
heiligen Mönchs ab. In einer Vision soll ihm die
Muttergottes erschienen sein, die ihm - wie hier
dargestellt - das Skapulier überbringt. Mit die-

sem Überwurf, der über der Tunika der
Ordenstracht getragen wurde, sollte jeder geret-
tet werden, der darin in Gefahr gerät, wie es
auch in der Sprechblase der Muttergottes
geschrieben steht. Auf der Rückseite der Tafel
ist die Heimsuchung Mariäs dargestellt (b). Das
schmale erhaltene Fragment zeigt einen
Ausschnitt aus der Darstellung der Heiligen
Ursula mit Schutzmantel (c) und rückseitig eine
Treppe mit flachen Stufen und einem filigranen
Eisengeländer sowie links einen Ausschnitt
eines weissen Gewandes und hochstehenden
Engelsflügeln (d).

Dr. Schedl stellt den Zusammenhang dieses
Ausschnitts mit der Tafel des Tempelgangs
Mariens in Brüssel her, wo das Eisengeländer
fortgeführt wird, sowie die Ergänzung des
Engels im weissen Gewand zu sehen ist (Abb.
1). Auf der Brüsseler Tafel finden wir zudem die
vergoldeten, mit einer schwarzen Linie umran-
deten Nimben wieder, wie ihn auch der Hl.
Simon Stock trägt. Ein Vergleich der Gesichter
der beiden männlichen Heiligen auf den Tafeln
in Brüssel mit unserem Fragment zeigt deutlich,



3007 (b)



Abb. 1 Musées Royaux des Beaux-Arts, Brüssel



3007 (d)

3007 (c)

dass diese vom selben Meister stammen. Zudem wird im Brüsseler Katalog erwähnt, dass sich die Darstellung einer Hl. Ursula auf der Tafelrückseite befand (Syfer-d’Olne 2006, S. 366-376). Unsere Tafeln sowie die im Museum in Brüssel gehörten sehr wahrscheinlich ursprünglich zu einem Retabel, das mindestens diese beiden Tafeln als Flügel zeigte. Bei einem Flügelretabel hätte sich auf den Außenseiten links die Hl. Ursula mit Schutzmantel befunden, rechts der Hl. Simon Stock. Geöffnet wäre links der Tempelgang Mariens, rechts die Heimsuchung Mariens, in der Mitte sehr wahrscheinlich ein Skulpturenschrein zu sehen gewesen. Da hier der Karmeliterheilige Simon Stock gezeigt ist, könnte das Retabel ursprünglich für eine Karmeliterkirche entstanden sein. Dabei datiert Dr. Schedl unsere Tafel im selben Entstehungszeitraum wie die Pariser und die Brüsseler Tafeln, zwischen 1480 und 1500.

Dass dem Meister des Blicks auf Sainte Gudule Werke seines Vorgängers Rogier van der Weyden (um 1400-1464), der wie er in Brüssel

tätig war und dort 1464 verstarb, bzw. seiner Werkstatt bekannt waren, lässt sich an der Szene der Heimsuchung besonders deutlich erkennen. Eine wohl in Van der Weydens Werkstatt um 1440 entstandene Tafel in der Galleria Sabauda Turin zeigt die beiden ähnlich einander zugewandten Frauen in vergleichbarer Kleidung. Auch den Landschaftshintergrund sowie die Gebäude platziert der in Brüssel tätige Meister ähnlich wie Van der Weyden, von dem er sich allerdings stilistisch vor allem bei der Wiedergabe der Gesichter unterscheidet. Der Meister des Blicks auf Sainte Gudule gestaltet seine Gesichter voluminöser mit weicheren Formen und verwendet vielfach einen goldenen Scheibennimbus.

Die raffinierte und subtile Malerei des Meisters des Blicks auf Sainte Gudule lässt sich an einem Ausschnitt aus der Tafel mit dem Hl. Simon Stock besonders gut erkennen: Über das leicht rötliche Inkarnat setzt der Maler stellenweise einen zarten Farbauftrag mit Weiß, um die Konturen der Wangen oder die Augenhöhlen

herauszuarbeiten. Mit einem dickeren Farbauftrag malt er verschiedentlich Weißhöhlungen, beispielsweise an der Nasenspitze, dem Nasenrücken oder um den Bereich des Mundes. Mit lockerem Pinsel sind die Augenbrauen und die Haare des Heiligen gemalt.

Wir danken Dr. Stephan Kemperdick und Dr. Michaela Schedl für die wissenschaftliche Unterstützung bei diesem Katalogeintrag.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 7 620.- / 11 430.-)



3007 (a)

3008

MARIOTTO DI NARDO (UND WERKSTATT)

(tätig um 1394 - 1424)

Thronende Maria mit Kind und Heiligen.

Tempera auf Holz. 71 x 42 cm.

Provenienz:

- Sammlung des Duke of Norfolk, Arundel.
- Auktion Sotheby's, London, 28.2.1958, Los 50.
- Schweizer Privatsammlung.

Das hier angebotene Gemälde ist im Archiv Federico Zeri unter der Nummer 3841 als Werk Mariotto di Nardos registriert.

Vorliegende Tafel mit der Madonna mit Kind umgeben von den Heiligen Dorothea, Katharina von Alexandrien, Johannes d. Täufer und Antonius Abbas ist ein charakteristisches Werk der späteren Schaffenszeit des Florentiner Malers Mariotto di Nardo. Nach dem Tod Agnolo Gaddis, des damals führenden Florentiner Malers (1396), stieg Mariotto di Nardos Malerwerkstatt in Florenz schnell zu einem der erfolgreichsten Unternehmen auf, wobei er sich zahlreiche bedeutende städtische Aufträge sichern konnte. Im Unterschied zu Lorenzo Monaco, der ihm alsbald durch eine raffiniertere und im Charakter von einer dynamischen Gotik geprägten Kunst den Rang ablaufen sollte, fand er in seinem Spätwerk zu etwas widersprüchlichen Erscheinungsbildern.

Sie waren einerseits durch einen durch seine vermutliche Schulung in der Orcagna-Werkstatt (Jacopo di Cione) angeeigneten Hang zu plastisch gut ausgebildeten Formen geprägt, andererseits erkennen wir im späteren Werk zugleich einen wachen Sinn zur verspielten gotischen Linearität, wie sie damals in Florenz durch Lorenzo Monaco und im Bereich der Skulptur durch Lorenzo Ghiberti vorgetragen wurden.

Diese Feststellung trifft auch auf das vorliegende Werk zu, das später mit anderem „Heiligenpersonal“ von Mariotto di Nardo in weiteren in den Himmel entrückten, im Übrigen aber nach dem gleichen Muster gemalten Interpretationen (Florenz, Pandolfini, 18.10.2012, Los 12 und Warschau, Nationalgalerie) wiederholt wurde, wobei nun die Muttergottes und ihr Kind nicht mehr auf einem Marmorhron, sondern schwebend in einem golden leuchtenden Strahlenhimmel in Erscheinung treten. Ein sicherer Datierungspunkt für unsere, auch Federico Zeri bekannte Tafel (Federico Zeri, Fototeca, 3841), ergibt sich aus dem Stilvergleich mit jener sicher datierten und sehr ähnlichen, freilich verfeinert ausgeführten Madonna, die Mariotto di Nardo,

wie Dokumente aussagen, 1416-17 für die Spitalbruderschaft des Bigallo in Florenz gemalt hatte. Die Provenienz beider Madonnen aus der gleichen Malerwerkstatt ist nicht allein durch den Stilbefund erhärtet, sondern bestätigt sich auch durch den Gebrauch identischer Punzierwerkzeuge, mit denen die Ornamente in die Nimben im Goldgrund geprägt wurden.

Vorliegende, wohl gegen 1420 gemalte Tafel, gleich wie die beiden anderen sehr ähnlichen und nach gleichartigem Kompositionsmuster gestalteten Tafelbilder, sind typische routiniert angefertigte Produkte aus der Spätzeit von Mariotto di Nardos florierender Malerwerkstatt und dienten zur Privatandacht einer gut betuchten Florentiner Bürgerschicht.

Wir danken Prof. Gaudenz Freuler für diesen Katalogeintrag.

CHF 70 000.- / 90 000.-
(€ 66 670.- / 85 710.-)



3009*

FUNGAI, BERNARDINO (UMKREIS)

(1460 Siena 1516)

Madonna mit Kind und dem Johannesknaben.

Um 1510.

Tempera und Goldgrund auf Holz.

43,5 x 33 cm.

Gutachten: Prof. Piero Torriti, 20.10.2002 (als Pietro di Domenico).

Provenienz:

Ehemals Privatsammlung der Familie Mario und Giuseppe Bellini, um 1900-1930.

Literatur:

Torriti, P.: La Pinacoteca nazionale di Siena, Genua 1990, S. 9 (als Pietro di Domenico).

In einem Gutachten des ehemaligen Denkmalpflegers von Siena, Piero Torriti, aus dem Jahr 2002 wurde das hier präsentierte Goldgrundbild dem noch wenig greifbaren sienesischen Maler Pietro di Domenico zugewiesen. Sicherlich birgt die Zuweisung der Tafel an diesen Maler einen wahren Kern, zumindest was eine mögliche sienesisische Autorschaft und eine Entstehungszeit in den frühen Jahren des 16. Jahrhunderts angeht. Zuschreibungen an diesen Maler sind aber insofern nicht eindeutig zu belegen, als sein künstlerisches Profil mangels eines umfangreichen Werkkatalogs noch nicht gänzlich erschlossen ist. Hinzu kommt, dass die Malerei in Siena zu diesem Zeitpunkt viel an ihrer althergebrachten Eigenständigkeit eingebüsst hatte, als sie sich vermehrt den fremden, und mittlerweile tonangebenden Kunstströmungen öffnete und die Stadt zunehmend auch von Umbrien und Florenz eingewanderten Künstlern ein Tätigkeitsfeld gewährte. Die im Kern modernere Sichtweise dieser auswärtigen Maler sollte sich auch auf die lokalen sienesischen Meister übertragen und in den heimischen Malerwerkstätten zu hybriden Stilformen führen.

Dieses Phänomen kommt auch bei dieser vorliegenden Tafel zutage, die in ihrer Anlage gar stärkere Anklänge an die umbrischen Madonnenbilder aus dem Umkreis des Pinturicchio erkennen lässt, als an jene der sienesischen Maler des späten Quattrocento, etwa eines Fungai oder Benvenuto di Giovanni. Dies zeigt sich besonders gut an einem Vergleich unserer Madonna mit einer umbrischen Madonna, ehemals in der Sammlung Salocchi in Florenz, die beide nach einem gemeinsamen Bildentwurf gemalt zu sein scheinen. Die Bilderfindung hierfür könnte, wie zwei aus dem Umkreis des Pinturicchio Werkstatt hervorgegangene ähnliche Madonnenbilder vermuten lassen (Rom, Sammlung Diamilla [Fototeca Zeri 15355] und Siena Pinacoteca Nazionale Inv. Nr. 387), auf eine Idee des Peruginers Pinturicchio (1454-1513) zurückweisen. Dass ein solcher Bildtypus in Siena aufgegriffen wurde, überrascht kaum, zumal der berühmte Peruginer die späten Schaffensjahre in Siena verbracht hatte. Kaum verwunderlich also, dass sich die Augen der lokalen Maler gerne auf die Werke jenes aus Rom hergereisten Wunderkindes richteten, der in der Biblioteca Piccolomini im Dom zu Siena ein brillantes Meisterwerk der Renaissance-malerei vor Augen geführt hatte.

Dies trifft nun auch für Benvenuto di Giovanni und den sich in seiner Werkstatt formierten Bernardino Fungai zu. Letzterer zeigte in seinen Werken eine besondere Sensibilität für den in Rom gefeierten Maler aus Perugia und entwickelte den aus Neroccio de' Landis und Francesco di Giorgios Kunst geschöpften geschliffenen feinst gezeichneten Figurenstil

weiter - dies allerdings nicht, ohne sich der körperlicheren und teilweise exzentrischen Malweise des aus Cortona stammenden und mitunter auch mit Pinturicchio wirkenden Luca Signorelli hinzuwenden. Diese Beobachtungen lassen sich im 2008 bei Sotheby's in London (10.7.2008 Los 180) veräusserten Madonnenbild leicht überprüfen. Den Inkarnaten ist in diesem Bild grösseres Relief verliehen, und sie sind damit auch in ihrer Stofflichkeit greifbarer gemalt. Auch lassen sich hier Anklänge an den mysteriösen, vielleicht mit Girolamo di Domenico zu identifizierenden, sogenannten „Maestro dei putti bizzari“ (vgl. Madonna, Siena, Pinacoteca Nazionale Inv. Nr. 571) erkennen, ohne dass hier dessen Feinheiten erreicht wären.

Vorliegende Tafel darf mit Sicherheit der sienesischen Malerei um 1510 zugewiesen werden und stammt von der Hand eines Bernardino Fungai nahestehenden Malers, der sich hier zugleich von einer Bildidee Pinturicchios inspirieren liess.

Wir danken Prof. Dr. Gaudenz Freuler für die Unterstützung bei der Katalogisierung dieses Gemäldes.

CHF 65 000.- / 75 000.-
(€ 61 900.- / 71 430.-)



3009



Abb. 1

3010*

BRUEGHEL, PIETER d. J.

(Brüssel 1564 - 1637/38 Antwerpen)

Karnevalstreiben in einer Bauernstube.

Öl auf Eichenholz. Unten mittig signiert: P. BR (...).

72 x 105 cm.

Provenienz:

- Sammlung Richter, von den ostdeutschen Behörden um 1953 beschlagnahmt.
- Ab 1953 in den Dresdner Staatlichen Kunstsammlungen, Gemäldegalerie, Inv. Nr. 53/92.
- 2002 den Erben der Familie Richter restituiert.
- Europäische Privatsammlung.

Ausstellung:

Gemäldegalerie Dresden, 1953-2002.

Literatur:

- Marlier, G.: Pierre Bruegel le Jeune, Brüssel 1969, S. 355, Nr. 2.
- Diaz-Padron, M.: La Obra de Pedro Brueghel el joven en Espana, in: Archivo Espanol de Arte, 1980, S. 311.
- Ertz, Klaus, u.a.: Ausst. Kat. Breughel-Brueghel, Tradizione e Progresso: una famiglia di pittori fiamminghi tra Cinque e Seicento, Cremona, Museo Civico Ala Ponzone, Cremona 1998, S. 99, Abb. 2.
- Ertz, Klaus: Pieter Brueghel der Jüngere (1564-1637/38). Die Gemälde mit kritischem Oeuvrekatalog, Band I, Lingen 1988/2000, Kat. Nr. 582, S. 535, Abb. S. 524 (als Maerten van Cleve oder Pieter Brueghel d. J.).
- Ertz, Klaus: Marten van Cleve 1524-1581. Kritischer Katalog der Gemälde und Zeichnungen, Lingen 2014, S. 61, Abb. 77 (als Pieter Brueghel d. J.).

Zahlreiche Figuren haben sich in einer bauerlichen Stube versammelt und wärmen sich tanzend und trinkend, während draussen der kalte Wind weht. Anlass ist das jährlich am 6. Januar

stattfindende flämische Dreikönigsfest - auch Epiphanie-Fest genannt - bei dem vor der anstehenden Fastenzeit noch einmal ausgiebig gefeiert wird. Durch eine im Brot oder Kuchen versteckte Bohne wird der König des Festes gewählt, welcher wiederum seinen Hofstaat auswählen darf. In unserem Gemälde tanzt der frisch gewählte „Bohnenkönig“ links mit seiner Königin in die Stube ein, während im Hintergrund der Narr mit der Eselsmütze zur Dudelsackmusik laut zu singen scheint. Rechts am Feuer werden die traditionellen Pfannkuchen in einer Pfanne gebacken.

Diese fröhliche Darstellung des Dreikönigsfestes ist eine Seltenheit im Oeuvre Pieter Breughel d. J., welcher diese Komposition insgesamt nur viermal mit kleinen Variationen ausführte: eine Version befindet sich seit 1948 in einer Privatsammlung in Madrid, eine zweite im Museum Stibbert in Florenz (Inv. Nr. 4254) und eine dritte wurde am 4.4.1984 (Los 44) durch Sotheby's in London versteigert (siehe Ertz 1988/2000, Kat. Nr. 576-578). Dabei griff Brueghel d. J. nicht wie üblich auf eine Komposition seines Vaters zurück, sondern liess sich in diesem Fall von einer heute verschollenen Komposition Marten van Cleves (1524-1581) inspirieren. Dies ist insbesondere dadurch belegt, dass die Gesamtkomposition und die zwei tanzenden Figuren links in einem Stich von Balthasar van den Bos (tätig um 1550) nach van Cleve überliefert sind. Dr. Klaus Ertz führt zudem zwei Varianten dieser Komposition im Oeuvre van Cleves auf (siehe Ertz 2014, S. 182-183, Kat. Nr. 101 und 102).

Dr. Klaus Ertz, welcher unser Gemälde anfänglich nur von Fotografien kannte und daher zunächst nicht von einer klaren Zuweisung an Brueghel d. J. ausging (siehe Ertz 1988/2000, Kat. Nr. 582), konnte die Tafel 2005 persönlich in Augenschein nehmen und bestätigt nun die Eigenhändigkeit (eine Kopie seines Gutachtens vom 2.11.2005 liegt bei). Dabei betont er die besonders feine Malweise, welche unser Gemälde im Vergleich zu Werken van Cleves auszeichnet. Pieter Brueghel d. J. nahm ab 1616 vereinzelte Vorlagen des Marten van Cleves in seinem Oeuvre auf, wobei unser Gemälde gemäss Klaus Ertz in die späten 1620er Jahren zu datieren ist (siehe Ertz 2014). Dass Pieter Brueghel die Komposition van Cleves jedoch nicht ausschliesslich kopiert, sondern sie selbst weiterentwickelt hat, wird besonders anhand der feinen Unterzeichnungen unseres Gemäldes deutlich (Abb. 1).

Neben der Seltenheit der dargestellten Thematik im Oeuvre von Pieter Brueghel d. J. ist auch die Provenienz des hier angebotenen Gemäldes hervorzuheben: Ursprünglich aus der Sammlung der deutschen Familie Richter stammend, wurde es um 1953 von den ostdeutschen Behörden beschlagnahmt und schmückte beinahe 50 Jahre lang die Wände der Dresdner Gemäldegalerie, bevor es 2002 den Erben der Richter Familie restituiert wurde und nun wieder auf dem Markt verfügbar ist.

CHF 1 500 000.- / 2 500 000.-
(€ 1 428 570.- / 2 380 950.-)



3010

3010*

BRUEGHEL, PIETER the Younger
(Brussels 1564 - 1637/38 Antwerp)

Carnival Festivities in a Farmhouse Parlor.
Oil on oak wood. Signed lower middle: P. BR
(...).
72 x 105 cm.

Provenance:

- Richter collection, confiscated by the East German authorities ca. 1953.
- Since 1953 in the Dresden Staatliche Kunstsammlungen, Gemäldegalerie, inv. no. 53/92.
- Restituted to the heirs of the Richter family in 2002.
- European private collection.

Exhibition:

Gemäldegalerie Dresden, 1953-2002.

Literature:

- Marlier, G.: Pierre Bruegel le Jeune, Brussels 1969, p. 355, no. 2.
- Diaz-Padron, M.: La Obra de Pedro Brueghel el joven en Espana, in: Archivo Espanol de Arte, 1980, p. 311.
- Ertz, Klaus, et al.: exh. cat. Brueghel-Brueghel, Tradizione e Progresso: una famiglia di pittori fiamminghi tra Cinque e Seicento, Cremona, Museo Civico Ala Ponzone, Cremona 1998, p. 99, fig. 2.
- Ertz, Klaus: Pieter Brueghel der Jüngere (1564-1637/38). Die Gemälde mit kritischem Oeuvrekatalog, Vol. I, Lingen 1988/2000, cat. no. 582, p. 535, fig. p. 524 (as Maerten van Cleve or Pieter Brueghel the Younger).
- Ertz, Klaus: Marten van Cleve 1524-1581.

Kritischer Katalog der Gemälde und Zeichnungen, Lingen 2014, p. 61, fig. 77 (as Pieter Brueghel the Younger).

Various village people have gathered in a rustic parlor and warm themselves through dancing and drinking, while outside the cold wind blows. The occasion is the annual Flemish Epiphany of January 6th - also known as the Epiphany Feast - which is celebrated in earnest before the upcoming Lent. By means of a bean hidden in bread or cake the King of the Festival will be selected, who in turn is allowed to choose his court. In our painting the newly elected „Bean King“ is dancing with his queen in the parlor at left, while in the background the fool with the dunce cap seems to sing out loud with the bagpipe music. On the right traditional pancakes are being baked in a pan on the fire.

This joyful picture of the Epiphany is a rarity in the oeuvre of Pieter Brueghel the Younger, who executed this composition altogether only four times with small variations: one version in a private collection in Madrid since 1948; a second at the Museo Stibbert in Florence (inv. no. 4254); and a third auctioned on April 4, 1984 (lot 44), at Sotheby's in London (see Ertz 1988/2000, cat. nos. 576-578). Here Brueghel the Younger did not return as usual to one of his father's compositions, but in this case might have drawn inspiration from a now lost composition by Marten van Cleve (1524-1581). This is evidenced particularly by the fact that the overall composition and the two dancing figures on the left have been preserved in an engraving after Van Cleve by Balthasar van den Bos

(active ca. 1550). Two versions of this composition are also listed by Dr. Klaus Ertz among the works of van Cleve (see Ertz 2014, pp. 182-183, cat. nos. 101 and 102).

Dr. Klaus Ertz, who first knew of our painting only through photographs and thus initially did not make a clear attribution to Brueghel the Younger (see Ertz 1988/2000, cat. no. 582), was able to inspect the panel personally in 2005 and has now confirmed the authorship (a copy of his report from 2.11.2005 is available). He emphasizes the particularly fine brushwork, which distinguishes our painting in comparison with the works of van Cleve. As of 1616 Pieter Brueghel the Younger incorporated various motives from the work of Marten van Cleve into his oeuvre, through which our painting can be dated, according to Klaus Ertz, to the late 1620s (see Ertz 2014). That Pieter Brueghel did not merely copy van Cleve's composition but further developed it, however, is particularly evident in the fine underdrawing of our painting (fig. 1).

In addition to the rarity of this subject in the oeuvre of Pieter Brueghel the Younger, the provenance of the painting offered here should be emphasized as well: originally in the German Richter family collection, it was seized by the East German authorities in 1953 and hung for nearly 50 years on the wall of the Dresden Gemäldegalerie before it was restituted in 2002 to the heirs of the Richter family and is now available on the market once again.

CHF 1 500 000.- / 2 500 000.-
(€ 1 428 570.- / 2 380 950.-)



3011



3012

3011*

GOSSAERT, JAN (NACHFOLGER ENDE 16. / ANFANG 17. JAHRHUNDERT)

(Maubeuge 1478 - 1532 Antwerpen)

Maria mit Kind. Öl auf Holz. 85 x 67 cm.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

Das vorliegende Gemälde geht auf eine um 1520 entstandene Komposition von Jan Gossaert zurück, welche sich heute im Mauritshuis, Den Haag, befindet (Inv. Nr. 830, Öl auf Holz, 25,3 x 29,6 cm). Diese Darstellung war in der Mitte des 16. Jahrhunderts in Antwerpen sehr beliebt, denn sie verband auf eine neuartige Weise eine alltägliche Szene von Mutter und Kind mit einer christlichen Thematik. In dieser Doppeldeutigkeit des Bildinhalts dürfte einer der Gründe für den grossen Erfolg der Komposition nach Gossaerts Tod liegen.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 9 520.- / 14 290.-)

3012*

REYMERSWAELE, MARINUS VAN (NACHFOLGER ENDE 16. / ANFANG 17. JAHRHUNDERT)

(Reymerswaele 1493 - 1567 Antwerpen)

Beim Notar.

Öl auf Leinwand. 104 x 122,5 cm.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

Dieses Gemälde greift die bekannte Komposition Marinus van Reymerswaele auf, die signiert und 1542 datiert ist und sich heute in der Alten Pinakothek in München befindet (siehe Friedländer, M. J.: Early Netherlandish Painting, Band XII, Leiden/Brüssel 1975, S. 107, Nr. 169, Abb. 95).

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 11 430.- / 17 140.-)

3013

**SIGNORACCIO, LEONARDO DI
BERNARDINO DEL genannt LEONARDO
DI BERNARDINO DA PISTOIA**

(getauft 1491 in Pistoia)

Die Verkündigung.

Öl und Goldgrund auf Holz. Unten mittig signiert: LEONARDVS F. BERNARDINI
DEPISTORio P.

178,3 x 148,9 cm.

Provenienz:

- Privatsammlung, Genua, 1878.
- Auktionsmarkt London, 1890er.
- Sammlung Tomás Harris, London.
- Sammlung Otto Froehlich, Wien.
- Privatsammlung, Spanien, 1927 (für 425,000 pesetas erworben).
- Durch Erbfolge, europäische Privatsammlung.
- Schweizer Privatsammlung.

Literatur:

- Capponi, V.: *Biografia Pistoiese*, Pistoia 1878, S. 421.
- Nerucci, G.: *Bollettino storico pistoiese*, I, 1899, S. 160.
- Gronau, G. D.: *Una tavola di scuola pistoiese*, in: *Rivista d'Arte*, Jahr XI, Nr. 2, April - Juni 1929, S. 214-219, Abb. 1.
- D'Afflito, C. / Falletti, F. / A. Muzzi, A.: *L'Età di Savonarola: Fra' Paolino e la Pittura a Pistoia nel primo '500*, Ausst. Kat. Pistoia, Palazzo Comunale, 24.4.- 31.7.1996, S. 141 und 143.

Das hier angebotene Gemälde, welches erst vor einigen Jahren nach mehreren Jahrzehnten in einer spanischen Privatsammlung wieder auftauchte, ist das bisher einzige bekannte signierte Werk des toskanischen Meisters Leonardo di Bernardino da Pistoia und damit von ausserordentlicher kunsthistorischer Bedeutung für die Rekonstruktion seines Oeuvres. Eine kürzlich durchgeführte, sorgfältige Konservierung erlaubte es zudem, den exzellenten Erhaltungszustand dieser Tafel zu Tage zu bringen.

Leonardo di Bernardino da Pistoia war der Bruder des bekannten Malers Fra'Paolino da Pistoia (1490-1547). Beide wurden durch ihren Vater Bernardino d'Antonio del Signoraccio ausgebildet. Der Einfluss des Vaters macht sich

nicht zuletzt in der Signatur unseres Gemäldes bemerkbar, welche durch ihre verschachtelte Kalligrafie geschickt in der Architektur eingebettet ist. Diese Besonderheit findet sich vermehrt in Werken Bernardino del Signoraccios wieder, ebenso wie die detailreichen architektonischen Elementen und die fein ausgeführten Figuren, so beispielsweise in seiner *Sacra Conversazione* in der Chiesa di San Vitale in Pistoia, welche wohl kurz vor unserem Gemälde entstanden sein muss (siehe D'Afflito u.a. 1996, Kat. Nr. 11, S. 138-140).

Doch Leonardo di Bernardino's Werk wäre ohne die Malerei des florentinischen Meisters Fra Bartolomeo (1472-1517) nicht denkbar. Der Einfluss des toskanischen Meisters macht sich in unserem Gemälde in mehrerer Hinsicht bemerkbar, insbesondere im Vergleich mit seiner 1497 ausgeführten Verkündigung in der Kathedrale von Volterra (siehe Abb.1; Padovani, S.: *Fra Bartolomeo e la scuola di San Marco*, Ausst. Kat. Florenz 1996, Kat. Nr. 6, S. 57-60, mit Abb.). So kniet der Erzengel in unserer Komposition in der gleichen Stellung wie in Fra Bartolomeos Vorbild, und auch die segnende Figur Gottes und des Heiligen Geistes in Form einer Taube in der oberen linken Ecke finden sich in beiden Kompositionen wieder. Hingegen unterscheidet sich das Interieur, in welches unsere Szene eingebettet ist, stark von Fra Bartolomeos offenem Hintergrund mit Ausblick auf eine italienische Landschaft. Der hier von Leonardo di Bernardino gewählte architektonische Hintergrund verleiht der Szenerie einen spürbar besinnlicheren und andächtigeren Charakter, welcher durch die Symmetrie der Torbögen und deren eleganten Goldverzierungen unterstrichen wird. Auch in der Körpersprache der Maria zeigt sich Leonardo di Bernardino's künstlerische

Eigenständigkeit. Der Einfluss beider Kompositionen macht sich schliesslich in der um 1520 zu datierenden Verkündigung, welche heute Giovanni Antonio Sogliani zugeschrieben wird, bemerkbar (siehe Padovani 1996, Kat. Nr. 89, S. 266-268). Darin findet sich sowohl die Stellung der Figuren aus Leonardo di Bernardino's Komposition wie auch der offene Hintergrund aus Fra Bartolomeos Gemälde wieder.

Insgesamt sind nur sehr wenige weitere Werke Leonardo di Bernardino da Pistoias bekannt: Eine Heilige Irene wurde 1899 bei Christie's London versteigert (siehe Gronau 1929, S. 5, Fussnote 1); eine *Sacra Conversazione*, deren Zuschreibung zeitweise zwischen Fra' Paolino und Bernardino del Signoraccio schwankte, befindet sich in der Chiesa di Santa Maria Assunta in Lizzano (siehe D'Afflito et al. 1996, Kat. Nr. 13, S. 141, Abb. S. 142); und schliesslich ein Fresko in der Chiesa di Santa Maria a Ripalta in Pistoia (siehe Abb. 2; ebd. Kat. Nr. 14, S. 143). Die Zuschreibung dieser Werke an Leonardo di Bernardino del Signoraccio basieren ausnahmslos auf dem stilistischen Vergleich mit dem hier angebotenen Werk, welches als einziges signiert ist und bis zu seiner Wiederentdeckung nur durch schwarzweisse Fotografien bekannt war. Dabei gleicht jedoch keines seiner bisher entdeckten Werke dem hier angebotenen Hauptwerk des Künstlers an Qualitätsgrad und Detailreichtum, das ein Paradebeispiel für die toskanische Renaissance-malerei darstellt.

CHF 400 000.- / 600 000.-
(€ 380 950.- / 571 430.-)



3013



Abb. 1



Abb. 2

3013

**SIGNORACCIO, LEONARDO DI
BERNARDINO DEL, called LEONARDO
DI BERNARDINO DA PISTOIA**

(Baptized in 1491 in Pistoia)

The Annunciation.

Oil and gold ground on panel. Signed lower
middle: LEONARDVS F. BERNARDINI
DEPISTORIO P.
177.7 x 148.5 cm.

Provenance:

- Private collection, Genoa, 1878.
- Auction market, London, 1890s.
- Collection of Tomás Harris, London.
- Collection of Otto Froehlich, Vienna.
- Private collection, Spain, 1927 (acquired for 425,000 pesetas).
- By inheritance, European private collection.
- Swiss private collection.

Literature:

- Capponi, V.: *Biografia Pistoiese*, Pistoia 1878, p. 421.
- Nerucci, G.: *Bollettino storico pistoiese*, I, 1899, p. 160.
- Gronau, G. D.: *Una tavola di scuola pistoiese*, in: *Rivista d'Arte*, Jahr XI, no. 2, April - June 1929, pp. 214-219, fig. 1.
- D'Afflito, C., Falletti, F., A. Muzzi, A.: *L'Età di Savonarola: Fra' Paolino e la Pittura a Pistoia nel primo '500*, exh. cat. Pistoia, Palazzo Comunale, 24.4.- 31.7.1996, pp. 141 and 143.

The painting offered here, which reemerged a few years ago after several decades in a Spanish private collection, is the only known signed work of the Tuscan master Leonardo di Bernardino da Pistoia and thus of extraordinary art historical significance for the reconstruction of his oeuvre. A recent, thorough conservation has also brought the excellent preservation of this panel to light.

Leonardo di Bernardino da Pistoia was the brother of the famous painter Fra'Paolino da Pistoia (1490-1547). Both were trained by their father

Bernardino del Signoraccio. The influence of the father is evident not least in the signature of our painting, embedded cleverly as a nested calligraphy in the architecture. This unusual feature can be found frequently in the works of Bernardino del Signoraccio, as well as the detailed architectural elements and finely executed figures, as seen in his *Sacra Conversazione* in the Church of San Vitale in Pistoia, which was probably created shortly before our painting. (see D'Afflito, et al. 1996, cat. no. 11, pp. 138-140).

Leonardo di Bernardino's work would not be possible without the painting of the Florentine master Fra Bartolomeo (1472-1517), however. The influence of the Tuscan master is noticeable in our painting in several respects, especially when compared with his *Annunciation* executed in 1497 in the Cathedral of Volterra (see illustration 1; Padovani, S.: *Fra Bartolomeo e la Scuola di San Marco*, exh. cat. Florence 1996, cat. no. 6, pp. 57-60, with fig.). In our composition the Archangel is kneeling in the same position as in Fra Bartolomeo's model; also the blessing figure of God and the Holy Spirit in the form of a dove in the top left corner can be found in both compositions. By contrast, the interior in which our scene is situated differs greatly from Fra Bartolomeo's open background with a view of an Italian landscape. The architectural background here chosen by Leonardo di Bernardino gives the scene a markedly more contemplative and devotional character, which is enhanced by the symmetry of the arches and the elegant gold embellishments. The body language of Maria also shows

Leonardo di Bernardino's artistic independence. The influence of both compositions makes itself felt finally in the *Annunciation* datable to ca. 1520, which is now attributed to Giovanni Antonio Sogliani. (see Padovani 1996 cat. no. 89, pp. 266-268). In it are found again both the position of the figures from Leonardo di Bernardino's composition, as well as the open background of Fra Bartolomeo's painting.

Overall, very few other works by Leonardo di Bernardino da Pistoia are known: A *Saint Irene* was auctioned at Christie's London in 1899 (see Gronau 1929, p. 5, fn. 1); a *Sacra Conversazione*, whose attribution intermittently fluctuated between Fra 'Paolino and Bernardino del Signoraccio, located in the Chiesa di Santa Maria Assunta in Lizzano (see D'Afflito et al., 1996, cat. no. 13, p. 141, fig. p. 142); and finally a fresco in the Chiesa di Santa Maria a Ripalta in Pistoia (see illustration 2; *ibid.*, cat. no. 14, p. 143). The attributions of these works to Leonardo di Bernardino del Signoraccio are based without exception upon stylistic comparison with the work offered here, the only one signed, which was known until its rediscovery only through black and white photographs. However, none of his works previously discovered is comparable in terms of quality and level of detail to the major work by the artist offered here, which is a prime example of Tuscan Renaissance painting.

CHF 400 000.- / 600 000.-
(€ 380 950.- / 571 430.-)





3014

3014*
HEMESSEN, JAN VAN (NACHFOLGER)
(Hemessen um 1500 - 1566 Haarlem)
Heiliger Hieronymus.
Öl auf Leinwand. 69,5 x 82 cm.

Provenienz:
Europäische Privatsammlung.

Dieses Gemälde geht auf eine Komposition von Jan van Hemessen zurück, welche sich in der Galleria di Palazzo Rosso in Genua befindet (Inv. Nr. PR 69, Öl auf Holz, 51 x 81 cm).

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 7 620.- / 11 430.-)

3015*
MEISTER DER MANSI-MAGDALENA
(UMKREIS)
(tätig um 1510-1530 in Antwerpen)
Salvator Mundi. Öl auf Holz. 55,5 x 43,5 cm.

Provenienz:
Privatbesitz Deutschland.

Der sogenannte Meister der Mansi-Magdalena war ein wahrscheinlich zwischen 1510 und 1530 in Antwerpen tätiger altniederländischer Maler. Seinen Namen erhielt er nach einer Darstellung der „Heiligen Maria Magdalena“ in der ehemaligen Sammlung des Marchese Giovanni Battista Manis in Luca, die 1897 in das Kaiser Friedrich-Museum nach Berlin gelangte und später in die Berliner Gemäldegalerie übergegangen ist (Friedländer, Max J.: Die Altniederländische Malerei, Leiden 1924, S. 87, Abb. LXI). Stilistisch kann die hier angebotene Tafel mit diesem Meister verglichen werden, insbesondere mit dem Gemälde im Philadelphia Museum of Art, Philadelphia, John G. Johnson Collection (siehe Friedländer, Max J.: Early Netherlandish Painting, 1976, VII, Nr. 93, Abb. 78). Der Meister der Mansi-Magdalena steht in unmittelbarer Nachfolge von Quinten Massys, dem er stilistisch sehr verwandt ist.

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 14 290.- / 23 810.-)



3015



3016

3016

GRIMMER, ABEL

(um 1570 Antwerpen um 1620)

Winterliche Dorflandschaft.

Öl auf Holz. 47,5 x 68,5 cm.

Gutachten:

- Walther Bernt, 27.6.1955.
- Reine de Bertier de Sauvigny, 5.5.1985.

Provenienz:

- Sammlung Helbing, München, 1928.
- Auktion Weinmüller, München, Mai 1955, Nr. 1625.
- Deutsche Privatsammlung.
- Privatsammlung Studer, Vaduz.
- Schweizer Privatsammlung.

Literatur:

- Greindl, E.: Monographie de Jacob Grimmer, 1972, Nr. 12 (als zugeschrieben).
- Bertier de Sauvigny, Reine de: Jacob et Abel Grimmer, Catalogue raisonné, 1991, Kat. Nr. 25, S. 284, Abb. 96, S. 353 (als eigenhändig von Abel Grimmer).

Diese detailreiche und fein gemalte Winterlandschaft ist ein qualitätsvolles Beispiel für das künstlerische Schaffen Abel Grimmers. Die in roten Farbtönen akzentuierten Figuren und Gebäude, die sich vor einem in harmonisierender Weiss- und Grau-Blau-Tonalität abgestimmten Hintergrund abheben, sind charakteristisch für den Künstler. Die Betonung klarer Linien und geometrischer Formen in den Gebäuden verdeutlichen die Vorliebe des Künstlers für Architektur, die auch in seinen Kircheninterieurs und architektonischen Zeichnungen zum Ausdruck kommt. Die hier gezeigte Komposition übernimmt Grimmer mit leichten Variationen in dem bei Bertier de Sauvigny aufgeführten Gemälde in einer französischen Privatsammlung (siehe Bertier de Sauvigny 1991, Kat. Nr. 8, S. 279, Abb. 144).

Abel Grimmer, Sohn des Malers Jacob Grimmer (um 1525-1590), wurde 1592 in der Antwerpener St. Lukas Gilde aufgenommen. Er ist für seine kleinformatigen ländlichen Szenen bekannt, die teilweise biblische Motive enthalten oder als eine Serie der Jahreszeiten oder Monate des Jahres gestaltet sind und von Kompositionen Pieter Brueghels d. Ä. (um 1525-1569) oder Hans Bols (1534-1593) inspiriert sind. Die hier angebotene Arbeit beeindruckt dabei besonders durch ihre imposante Grösse, bei der die winterliche Atmosphäre noch stimmungsvoller vor Augen geführt wird.

CHF 70 000.- / 100 000.-
(€ 66 670.- / 95 240.-)





3019

3019

KEY, WILLEM

(Breda 1516 - 1568 Antwerpen)

Pietà.

Öl auf Holz. 102 x 127 cm.

Provenienz:

- Sammlung Emmanuel La Roche (verso Etikette).
- Auktion Sotheby's, London, 9.12.1981, Los 100 (verso Etikette).
- Auktion Stuker, Bern, 13.-29.11.1997, Los 1277.
- Schweizer Privatsammlung.

Literatur:

Jonckheere, Koenraad: Willem Key (1516-1568). Portrait of a humanist Painter, Turnhout 2011, Kat. Nr. A86, S. 167, Abb. S. 166.

Das hier angebotene Gemälde ist eine von drei eigenhändigen Darstellungen der Pietà von Willem Key, die vor allem durch die Version in der Alten Pinakothek, München, bekannt ist (München, Bayerische Staatsgemälde Sammlungen, Alte Pinakothek, Inv. Nr. 539, Öl auf Holz, 112 x 103 cm, siehe Jonckheere 2011, Kat. Nr. A85, S. 163). Die dritte Ausführung befindet sich heute im Kunstmuseum Bergen (Inv. Nr. 722, Öl auf Holz, 103 x 126 cm, siehe ebd., Kat. Nr. A87, S. 167). Prof. Koenraad Jonckheere weist darauf hin, dass Willem Key

seine Darstellung auf Quinten Massys' (1466-1530) Pietà basiert, eine sehr beliebte Antwerpener Komposition des frühen 16. Jahrhunderts (Öl auf Holz, 44 x 31,5 cm, Koninklijke Musea voor Schone Kunsten van België, Brüssel), dabei diese aber eigenständig variiert. Der Torso Christi ist in unserem Gemälde viel plastischer und gleicht gar einer anatomischen Studie. Damit setzt sich Key von seinem Vorgänger durch seine Kenntnis der italienischen Renaissance-Malerei deutlich ab. Auch das Gesicht der Maria in dieser Komposition wäre ohne Tizians (um 1490-1576) Mater Dolorosa im Museo del Prado, Madrid (Inv. Nr. P00443) nicht denkbar, was wiederum den Einfluss der italienischen Malerei auf das Oeuvre Willem Keys deutlich macht.

In seinem Werkverzeichnis datiert Prof. Koenraad Jonckheere unser Gemälde um 1553, in die gleiche Zeit wie Keys Retabel mit der Beweinung Christi (Jonckheere 2011, Kat. Nr. A70, S. 136), welches neben der Komposition auch grosse Ähnlichkeiten in der Landschaftsgestaltung im Hintergrund unseres Gemäldes aufweist (siehe ebd. 2011, S. 165).

CHF 20 000.- / 30 000.-
(€ 19 050.- / 28 570.-)

3020

GIORDANO, LUCA

(1634 Neapel 1705)

Der Schutzengel.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert: Jordanus F.
182 x 128,5 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatbesitz.

Eine vergleichbare Komposition Luca Giordanos mit der Darstellung eines Schutzengels befindet sich im Museo Provinciale di Belle Arti, Cadiz und ist in der Zeit zwischen 1690 und 1703 zu datieren, als sich der Künstler in Spanien aufhielt (siehe Ferrari, Oreste / Scavizzi, Giuseppe: Luca Giordano, L'opera Completa, Napoli 2000, Bd. I, S. 338, Kat. Nr. A547b und Bd. II, S. 760, Abb. 693). Somit dürfte auch diese Arbeit im selben Zeitraum entstanden sein.

CHF 30 000.- / 40 000.-
(€ 28 570.- / 38 100.-)



3020

3021*

BOLOGNA, 2. HÄLFTE 16.

JAHRHUNDERT

Anbetung der Hirten.

Öl auf Holz. 75,5 x 59,5 cm.

Gutachten:

- Bernd Buchner, 15.9.1954 (als eigenhändige Arbeit von Denys Calvaert).
- Dr. Hermann Vos, 14.10.1954 (als eigenhändige Arbeit von Denys Calvaert).

Provenienz:

Privatsammlung, Deutschland.

Diese äusserst stimmungsvolle Anbetung der Hirten wiesen die Experten Buchner und Vos in den 1950er Jahren eindeutig Denys Calvaert zu. Diese Meinung wird leider aus heutiger kunsthistorischer Sicht nicht mehr ganz geteilt, doch die Zuweisung an Calvaerts unmittelbares Schaffensumfeld in Bologna der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts bleibt präsent.

Der aus Antwerpen stammende Denys Calvaert, war einer der ersten flämischen Maler,

die sich in Italien niederliessen. 1560 siedelte er sich in Bologna an, wo er den gegenwärtigen manieristischen Stil vor Ort mit der naturalistischen Malweise und dem leuchtenden Kolorit der Flamen nördlich der Alpen kombinierte. In seiner Heimat hatte er sich auf Landschaftsmalerei spezialisiert, die er in Italien zugunsten von religiösen Darstellungen aufgab. Er war von Parmigianino und Corregio beeinflusst und später vor allem von Barocci. 1572 begleitete Calvaert Lorenzo Sabbatini nach Rom im Auftrag des Papstes Gregor XIII, wo er noch drei weitere Jahre verweilte. Zurück in Bologna gründete Calvaert 1575 eine Schule für junge Künstler und unterrichtete u. a. Guido Reni, Francesco Albani und Domenichino.

CHF 25 000.- / 35 000.-
(€ 23 810.- / 33 330.-)



3021

3022*

PALMA, JACOPO D. J. genannt IL GIOVANE

(um 1548 Venedig 1628)

Die Verkündigung.

Öl auf Leinwand. 133,5 x 79 cm.

Gutachten: Prof. Mina Gregori.

Provenienz:

- Sammlung Sir W. Farris.
- Sammlung G. O. Farrer.
- Auktion Sotheby's, London, 5.2.1947, Los 104 (als Tintoretto).
- Sammlung William Randolph Hearst, Los Angeles (verso Etikette).
- Sammlung Los Angeles County Museum of Art, ab 1949 (als Jacopo Palma il Giovane, verso Etikette).
- Auktion Sotheby's, Los Angeles, 21.6.1982, Los 10 (als Jacopo Palma il Giovane).
- Europäische Privatsammlung.

Ausstellung:

Tulsa, Philbrook Art Centre, Gloria del Arte, A Renaissance Perspective, 28.10.1979 - 27.1.1980, Nr. 153.

Literatur:

A Catalogue of Italian, French and Spanish Paintings XIV-XVIII Century, Los Angeles County Museum, Los Angeles 1954, Band 1, Kat. Nr. 32, S. 37 (mit Abb.).

Mina Gregori datiert das hier angebotene Gemälde aufgrund stilistischer Merkmale in das Frühwerk des Malers in seine römische Zeit oder kurz nach 1568, als sich der Maler in Venedig aufhielt. Eine vergleichbare Komposition, welche nach 1600 entstand, befindet sich heute im Museum of Fine Arts, Boston (Inv. Nr. 01.5). Einige weitere Verkündigungsszenen aus den Jahren zwischen 1592 und 1604 sind im Oeuvre des Malers bekannt, wie beispielsweise diejenige Version in der Jesuitenkirche Santa Maria Assunta, Madonna dell'Orto und diejenige in der Chiesa dell'Ospedaletto in Venedig.

Jacopo Palma il Giovane studierte wohl zuerst in Venedig bei seinem Vater Antonio, der 1553 die Werkstatt seines Neffen Palma Vecchio (1480-1528) übernommen hatte. Später reiste Jacopo Palma nach Pesaro, Urbino und Rom und liess sich schliesslich 1568 in Venedig nieder, wo er ab den 1580er Jahren zahlreiche offizielle Aufträge erhielt.

CHF 120 000.- / 150 000.-
(€ 114 290.- / 142 860.-)





3023

3023

**OOSTEN, ISAAK VAN
(ZUGESCHRIEBEN)**

(1613 Antwerpen 1661)

Bewaldete Flusslandschaft mit einem Jäger und
seinen Hunden.

Öl auf Holz. 16,7 x 32,7 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatsammlung, über mehrere
Generationen.

CHF 6 000.- / 8 000.-

(€ 5 710.- / 7 620.-)



3024

3024

BERGHE, CHRISTOFFEL VAN DEN

(tätig in Middelburg 1617 - 1642)

Musizierende Gesellschaft in einer

Parklandschaft.

Öl auf Kupfer. 7,8 x 5,8 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatbesitz.

Diese äusserst fein gemalte Miniaturlandschaft des niederländischen Malers Christoffel van den Berghe kann stilistisch mit zwei Schneelandschaften (8 x 10 cm, Öl auf Kupfer) bei De Jonckerheere, von denen eins das Monogramm des Malers trägt, verglichen werden. Die Landschaftskomposition wird von einer charakteristischen Dreifarbenperspektive mit reicher Figurenstaffage bestimmt, die an Gemälde von J. Brueghel d. Ä. und G. van Coninxloo erinnert.

Neben Landschaften fertige Christoffel van den Berghe auch detailgetreue Blumenstilleben mit geradstieligen, grossblütigen Tulpen und voluminösen Rosen in schmalen gläsernen Vasen an, weshalb davon ausgegangen wird, dass er Schüler des berühmten Blumenstillebenmalers Ambrosius Bosschaert d. Ä. war. Er hatte sich zu Beginn des frühen 17. Jahrhunderts in Middelburg niedergelassen, wo er 1619 als Vorstandsmitglied der dortigen Sankt-Lukas-Gilde sowie 1621 als deren Vorsteher und 1622 als Alt-Vorsteher genannt wird.

CHF 60 000.- / 80 000.-

(€ 57 140.- / 76 190.-)

3025*

BRUEGHEL, PIETER d. J.

(Brüssel 1564 - 1637/38 Antwerpen)

Berglandschaft - La Source.

Öl auf Holz. Unten mittig signiert:

BREVGHEL.

17 cm Durchmesser (rund).

Gutachten: Dr. Klaus Ertz, 6.7.2015.

Provenienz:

- Auktion Christie's, New York, 15.4.2008, Los 7.

- Kunsthandel David Koetser, Zürich.

- Europäische Privatsammlung.

Dr. Klaus Ertz, der das vorliegende Gemälde im Original untersucht hat, identifiziert dieses eindeutig als eine Arbeit Pieter Brueghel d. J. und hebt besonders die qualitätsvolle Ausarbeitung sowie den sehr guten Erhaltungszustand hervor.

Das Motiv der Quelle als eigenständiges Bildthema stellt eine Rarität im Oeuvre Pieter Brueghels d. J. dar. Es ist bislang nur eine weitere Variante bekannt, die zu einer Serie aus vier Darstellungen zum Thema Fluss gehört, die heute im Prager Nationalmuseum zu sehen ist

(siehe Ertz, Klaus: Pieter Brueghel der Jüngere. Die Gemälde mit kritischem Oeuvrekatalog, Lingen 1988/2000, Bd. II, Kat. 1368-1371).

Vereinzelnd findet sich die Felsformation in den Hintergründen mancher „Kalvarienberg-Darstellungen“ (siehe ebd., Bd. I, Abb. 292, 294, 298).

Die Signatur unten mittig im Bild mit der Buchstabenfolge BREVGHEL (das E steht vor dem V), lässt Ertz von einer Entstehung des Tondos nach 1616 ausgehen. Vor dieser Zeit signierte der Künstler ausschliesslich mit BRVEGHEL (hier steht das V vor dem E).

Besonders bemerkenswert bei dieser Darstellung ist die Loslösung des Künstlers von zeitgenössischen Landschaftsformen der weiten Panoramaansicht, wie sie beispielsweise bei Joos

de Momper oder Lucas van Valkenburgh zu finden ist. Stattdessen wählt Breughel hier einen intimen Ausblick auf eine Felsformation, der durch das Format noch intensiviert wird. Der Betrachter ist am Fusse der Felsen platziert, und der Blick wird nach oben geleitet, wo zwei schemenhafte Figuren unter einer Steinbrücke zu erblicken sind. Die Vielfalt an Brauntönen lassen die Gesteinsformation lebendig erscheinen, die sich von den zarten Blautönen des Himmels im Hintergrund absetzt und der Szenerie einen besonders harmonischen und kontemplativen Charakter verleiht.

CHF 50 000.- / 70 000.-
(€ 47 620.- / 66 670.-)





3026

3026*

WAUMANS, COENRAET (UMKREIS)

(1619 Antwerpen um 1673)

Grisaille: Pan mit zwei Satyrn.

Öl auf Holz. 19,7 x 13,6 cm.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

Die Komposition dieses Gemäldes mit einem Pan und zwei Satyrn findet sich spiegelverkehrt in einem Stich von Coenraet Waumans wiederholt (siehe Hollstein, Friedrich Wilhelm (Hg.): Hollstein's Dutch and Flemish etchings, engravings and woodcuts: ca. 1450-1700, Rotterdam 1949-2010, Nr. 22, S. 125). Möglicherweise diente unser Gemälde als Vorlage.

CHF 4 000.- / 6 000.-

(€ 3 810.- / 5 710.-)



3027

3027*

VENNE, JAN VAN DER

(tätig in Brüssel vor 1651)

Anbetung der Hirten.

Öl auf Holz. 71 x 97,5 cm.

Provenienz:

- Kunsthandel Edinburgh (verso Etikette).
- Europäische Privatsammlung.

Professor Hans Vlieghe bestätigt die Eigenhändigkeit anhand einer Fotografie, wofür wir ihm danken.

Der flämische Maler Jan van der Venne ist für seine karikaturhaften Genreszenen, aber auch zahlreiche religiöse Szenen sowie kleine Kabinettstücke und Kopfstudien (sogenannte Tronies) bekannt. Der lange Zeit nicht namentlich bekannte und als „Pseudo-Van de Venne“ bezeichnete Maler wurde 1978 von Jacques Foucart mit Jan van der Venne in Verbindung gebracht. 1983 entdeckte Prof. Vlieghe ein vollständig signiertes Gemälde des Künstlers. Sein Werk wurde seitdem aufgrund weiterer signier-

ter und dokumentierter Werke rekonstruiert.

Van der Venne lernte bei Jan de Daes (oder Duyts) in Mechelen und trat 1616 der Brüsseler Malerzunft bei. Zu seinen Auftraggebern zählte der Erzherzogshof in Brüssel. Sein „Wunder der heiligen Theodule“ von 1629 im Dom von Besançon ist sein einziges bisher bekanntes datiertes Werk. Sein Malstil zeichnet sich durch eine felsartige Modellierung der Gewänder und Strukturen sowie einer scharfen Beleuchtung mit flackernden Reflexen, wie im hier angebotenen Gemälde beispielhaft zu sehen ist.

CHF 30 000.- / 40 000.-
(€ 28 570.- / 38 100.-)



3028

3028

WILLAERTS, ADAM

(Antwerpen 1577 - 1664 Utrecht)

Schiffe vor der Küste bei Utrecht mit dem
Bijlhouwerstoren-Turm rechts. Um 1620.

Öl auf Holz. Unten mittig signiert: A. Willaerts.
20 x 26 cm.

Provenienz:

- Sammlung Bent Holstein, Kopenhagen.
- Auktion Frederik Muller, Amsterdam, 1933, Los 47A.
- Sammlung Bas de Geus van den Heuvel, Amsterdam / Nieuwersluis (verso Etikette).
- Kunsthandel Robert Pintelon, Aalst, Belgien, 1996.
- Schweizer Privatsammlung.

Ausstellungen:

- Tentoonstelling van Nederlandsche zee en riviergezichten uit de XVIIde eeuw, Museum Boijmans, Rotterdam, 22.12.1945-3.2.1946, Nr. 75 (verso Etikette).
- Ons element, Dordechts Museum, Dordrecht, 23.6.1951-30.9.1951.
- Schilderijen der Nederlandse- en Franse School uit de verzameling van B. de Geus van den Heuvel, Amsterdam: tweede gedeelte, Stedelijk Museum, Schiedam, 20.12.1952-18.1.1953, Nr. 64.

- Collectie B. de Geus van den Heuvel te Nieuwersluis, Gemeentemuseum Arnhem, 1960/61, Nr. 80 (verso Etikette).

Dr. Laurens Schoemaker vom RKD, Den Haag, bestätigt die Eigenhändigkeit dieses Gemäldes und datiert es um 1620 aufgrund einer Fotografie, wofür wir ihm danken. Er hebt zudem die Provenienz des Gemäldes aus der Sammlung des bedeutenden Kunstsammlers De Geus van den Heuvel (1886-1976) hervor.

Adam Willaerts wurde 1611 Mitglied der Utrechter Lukasgilde und 1620 dessen Dekan. Er ist vor allem als Maler von Fluss- und Küstenlandschaften, Fischmärkten, Marineschlachten und Genreszenen bekannt. Seine Söhne Cornelis (1600-1666), Abraham (1603-1662) und Isaak (1620-1693) wurden ebenfalls Maler.

CHF 20 000.- / 30 000.-
(€ 19 050.- / 28 570.-)



3029

3029

RYCKAERT, MARTEN

(1587 Antwerpen 1631)

Die Predigt Johannes des Täufers mit dem Sybillentempel bei Tivoli im Hintergrund. Öl auf Kupfer. 21 x 26,5 cm.

Provenienz:

- Belgische Privatsammlung, in Portugal, während ca. 50 Jahre.
- Durch Erbschaft, Schweizer Privatbesitz, seit ca. 15 Jahren.

Die auf Kupfer fein gemalte Landschaft mit der Predigt Johannes des Täufers und dem Sybillentempel bei Tivoli im Hintergrund identifiziert Dr. Luuk Pijl anhand einer Abbildung als eine qualitätsvolle Arbeit von Marten Ryckaert.

Der in Antwerpen zu Beginn des 17. Jahrhunderts tätige Ryckaert ist vom Oeuvre Paul Brils (1556-1626) und Jan Brueghel d. Ä. (1568-1625) inspiriert und erhielt seine Ausbildung zunächst bei seinem Vater und später beim Landschaftsmaler Tobias Verhaecht (1561-1631), der ebenfalls Joos de Momper (1564-1635) ausbildete. Der italianisierende Stil in seinen Werken wurde stets auf einen Aufenthalt Ryckaerts in Italien in den Jahren 1605-10 zurückgeführt, jedoch ist diese Reise nicht dokumentiert. Vermutlich waren es eher

die Werke Paul Brils nach seiner Italienreise, die ab 1600 in Antwerpen zur Verfügung standen, und die für das künstlerische Schaffen Ryckaerts prägend waren.

Ryckaert war ab 1611 in der Lukasgilde in Antwerpen als „der einarmige Maler“ tätig und war trotz seiner Behinderung ein sehr produktiver Künstler, der ein hohes Ansehen für seine Landschaften mit Ruinen, Bergen, Wasserfällen und idyllischen Talansichten genoss. Er blieb stets ein Junggeselle und unterhielt eine grosse Sammlung an Gemälden seiner zeitgenössischen Künstlerfreunde in seinem Haus an der Meyerstraat in Antwerpen, darunter auch ein Porträt von ihm, heute im Prado in Madrid, welches um 1630 von Anthony van Dyck gemalt wurde.

Wir danken Dr. Luuk Pijl für die Unterstützung bei der Katalogisierung dieses Gemäldes.

CHF 20 000.- / 30 000.-
(€ 19 050.- / 28 570.-)



3030

3030*

FRANCKEN, FRANS d. J.

(1581 Antwerpen 1642)

Ecce Homo - Christus vor Pontius Pilatus.

Öl auf Holz. Verso Marke des Antwerpener

Paneelenmachers Guillaume Gabron.

29 x 35,5 cm.

Gutachten: Dr. Ursula Härting, 1.10.1997.

Provenienz:

- Oude Vlaamse Galerij, Knokke (verso Wachssiegel).
- Europäische Privatsammlung.

Das hier angebotene Gemälde zeigt Frans Franckens typische Farb- und Formensprache aus seinem Reifewerk, wobei einige Figuren wohl von seiner Werkstatt ausgeführt wurden. In ihrem Gutachten datiert Dr. Ursula Härting das vorliegende Gemälde um 1635-1642 und weist darauf hin, dass die Komposition bereits durch eine frühere Fassung Franckens bekannt ist (siehe Härting, Ursula: Frans Francken d. J.: Die Gemälde, Freren 1989, Kat. Nr. 194, S. 283, Abb. S. 282). Eine Atelieerkopie befindet sich im Musée des Beaux-Arts, Valenciennes (Inv. Nr. P.46.1.425, Öl auf Kupfer, 28,7 x 35,3 cm).

Das Gemälde ist im RKD, Den Haag, unter der Nummer 237679 als ein eigenhändiges Werk von Frans Francken II registriert.

CHF 18 000.- / 22 000.-
(€ 17 140.- / 20 950.-)

3031*

KESSEL, JAN VAN d. Ä.

(1626 Antwerpen 1679)

Blick in eine Gemäldegalerie mit Allegorie des Gesichts. Um 1660.

Öl auf Leinwand. 64,8 x 94 cm.

Gutachten: Dr. Klaus Ertz, 15.2.1999.

Provenienz:

- Galerie Asenbaum, Wien, 1966 (als Schule von Antwerpen).
- Auktion Christie's, London, 13.12.1991, Los 156 (als Schule von Antwerpen, um 1660).
- Privatsammlung.
- Auktion Sotheby's, London, 17.12.1998, Los 116 (als Schule von Antwerpen, um 1660).
- Galerie d'Art St. Honoré, Paris.
- Europäische Privatsammlung.

Literatur:

- Wettengl, Kurt / Mai, Ekkehard (Hg.): Wettstreit der Künste. Malerei und Skulptur von Dürer bis Daumier, München / Köln 2002, Kat. Nr. 168, S. 385.
- Weltkunst 9, 2004, S. 26 mit Abb.
- Ertz, Klaus / Nitze-Ertz, Christa: Die Maler Jan van Kessel, Lingen 2012, Kat. Nr. 686, Text S. 121, Abb. 122.

In einem mit Gemälden, Plastiken und Kunstgegenständen reich ausgestatteten Galerieraum sitzt eine weibliche Figur, die gleichsam als Venus oder Juno zu deuten ist, mit einem Spiegel bei der Toilette, rechts daneben hält ein Amor oder Putto ihr ebenfalls einen



3031

Spiegel vor. Weiter rechts öffnet sich der Blick auf eine weite Flusslandschaft mit der Stadt Antwerpen im Hintergrund. Die so angeordneten Kunstgegenstände und Kuriositäten sind in Zusammenhang mit der auf Eitelkeit hindeutenden Figur im Zentrum als Allegorie des Sehens zu verstehen. Tatsächlich galt „der Sehsinn (...) seit der frühen Neuzeit als wichtigstes Organ der Erkenntnis und wurde unter den fünf Sinnen am höchsten bewertet. Gleichzeitig galt er Theologen als Quelle der Verführung durch die sinnlich-materiellen Verlockungen des Lebens. Die in der Kunstkammer ausgebreiteten Sammlungsgegenstände führen die positiven wie negativen Aspekte des Gesichts in ihrer Ambivalenz vor“ (Wettengl 2002, S. 385-386). Die wissenschaftlichen Instrumente spielen auf die Leistungen der wissenschaftlichen Erforschung der Welt und deren Entdeckung an, in deren Folge Antwerpen zur Handelsstadt aufstieg und zu jenem Reichtum gelangte, der die Künste und Wissenschaften förderte. Die in der Mitte liegenden Münzen und Muscheln deuten auf Exotik, Erkenntnis aber auch auf Eitelkeiten hin. Sie liegen zwischen einem Stilleben mit Früchten und Austern und dem Gemälde „Christus heilt einen Blinden“. Das Stilleben, insbesondere die darin dargestellten

Austern, steht dabei für die Verführbarkeit des Menschen durch den Sehsinn und die damit verbundene Oberflächlichkeit seines Daseins. Diese Aussage wird durch den Affen, der zwar mit Brille vor dem Gemälde sitzt, aber dennoch zu keiner höheren Einsicht gelangen wird, nochmals hervorgehoben. Das geistige Sehen und die Rolle der Malerei als Medium der Erkenntnis sind somit das zentrale Thema dieses Kunstkammerbildes, das von Jan van Kessel mit feinstem Pinselstrich umgesetzt wurde und einen hohen ästhetischen Reiz bietet.

Wie sein Onkel, Jan Brueghel d. J., und viele Maler seiner Zeit, knüpft van Kessel mit dem hier angebotenen Gemälde an das malerische Werk Jan Brueghels d. Ä. an. So orientiert sich die Komposition an der „Allegorie des Gesichts“ und der „Allegorie des Gehörs“ von Jan Brueghel d. Ä. und Peter Paul Rubens aus dem Jahr 1617, heute im Museo del Prado in Madrid (Inv. Nr. 1394 und 1395, siehe Ertz, Klaus: Jan Brueghel d. Ä. (1568-1625), Lingen 1979, S. 332, Kat. Nr. 327 und S. 350, Kat. Nr. 329, Abb. 399 und 420). Noch deutlicher ist der Vergleich zu „Venus und Amor in einem Galerieraum“ von Jan Brueghel. d. J., heute im Philadelphia Museum of Art (um 1660, Öl auf Kupfer, 58 x 90 cm, Inv. Nr. 656).

In seinem Gutachten datiert Klaus Ertz das hier angebotene Gemälde zwischen 1650 und 1670, Kurt Wettengl um 1650-60 (siehe Literatur). Stilistisch vergleichbare Kompositionen Jan van Kessels d. Ä. sind etwa die Gegenstücke „Kabinett mit Putten“ von 1664 aus dem Palazzo Pitti in Florenz (Inv. 1890 Nr. 1216 und 1199, Öl auf Kupfer, 19 x 25 cm) oder die „Kunstkammer mit Allegorie des Gesichts“ aus Antwerpener Privatbesitz, das 1659 datiert ist (siehe Bernt, Walther: Die niederländischen Maler und Zeichner des 17. Jahrhunderts, München 1969, Bd. II, Nr. 658). Die zentrale Figur der Juno oder Venus und des Putto bzw. Amor sowie die antiken Skulpturen vor der Rückwand in unserem Gemälde könnten dabei von Abraham Willemsens (tätig um 1627-1672 in Antwerpen) gemalt worden sein, so die Vermutung im Auktionskatalog von 1991, deren sich Klaus Ertz in seinem Gutachten anschliesst.

CHF 40 000.- / 60 000.-
 (€ 38 100.- / 57 140.-)

3032*

VEEN, OTTO VAN

(Leiden 1556 - 1629 Brüssel)

Miles Christianus.

Öl auf Leinwand. Unten mittig bezeichnet:
Miles Christianus contra peccata mortalia pug-
nans coronam recipit (der christliche Ritter
erwirbt die Krone durch seinen Kampf gegen
die Todsünden).

159 x 117 cm.

Provenienz:

- Sammlung Johann Jakob Merlo (1810-1890),
Mitte 19. Jh. (verso Etikette auf Keilrahmen
„Cabinet de tableaux J. Merlo“).
- Nachlass-Auktion Merlo, Dezember 1891.
- Seit den 1920er Jahren in Kölner Privatbesitz.

Literatur:

- Haberditzl, M. F.: Die Lehrer des Rubens, in:
Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen
des allerhöchsten Kaiserhauses, 27, 1907, S.
201.
- Ost, Hans, Unbekannte Werke von Otto van
Veen, in: Wallraf-Richartz-Jahrbuch, Bd.
LXVIII, Köln 2007, S. 279-294, Abb. S. 284.

Ein kämpfender Jüngling, dem die Tugenden
des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe zur
Seite stehen, führt unerschütterlich sein
Schwert gegen den Tod und die sieben
Todsünden: die Eitelkeit, die Wollust, den
Zorn, den Neid, den Geiz, die Völlerei und die
Faulheit. Auf seinem Schild ist Abrahams
Opferung seines Sohnes Isaac dargestellt, ein
Hinweis auf die Pflicht des Gehorsams gegen
Gottes Gebot. Der gespaltene Boden zeigt
einen Abgrund, in welchem Menschen, die von
den Lastern besiegt wurden, die Qualen der
Verdammung ertragen müssen. In der Höhe
eröffnet sich in einer Lichtglorie ein Blick auf
die Zukunft des glorreichen Kämpfers: Die
Krönung durch den segnenden Jesus Christus,
der die Siegesfahne mit dem Kreuz hochhält.

Das Motiv des Kampfes der Tugenden gegen
die Laster zieht sich vom 4. Jahrhundert bis in
die Neuzeit durch die Kunstgeschichte. Der in

drei Ebenen strukturierte Bildaufbau erinnert an
Kompositionen des Weltgerichts. Von diesem
mittelalterlichen Bildtypus wurde auch die
Aufteilung der „Guten“ auf der linken Seite und
der „Verdammten“ auf der rechten Bildseite
übernommen. Dazu passt, dass die schön gestal-
tete weibliche Halbfigur am unteren Bildrand
links nicht zu den Verdammten neben ihr
gehört, sondern vielmehr auf die Inschrift hin-
weist, indem sie sich lesend über die Brüstung
beugt. Die Inschrift bezeugt nach Ost (siehe
Literatur) die „schriftstellerisch-gelehrten, text-
orientierten Interessen“ Otto van Veens als
einem pictor doctus, einem gebildeten Künstler
nach humanistischem Vorbild. Das Bildmotiv
selbst geht zurück auf den Brief des Paulus an
die Epheser in der Bibel (Eph. 6, 10-17).

Otto van Veen, einer der führenden
Figurenmaler Antwerpens, war der Lehrer von
Peter Paul Rubens (1577-1640). Er reiste um
1574-75 nach Rom, wo er womöglich bei
Federico Zuccari (1540-1609) studierte. Später
war er in Lüttich am Hof des Bischofs Gerard
van Groesbeeck (1517-1582) tätig, am Prager
Hof des Kaiser Rudolfs II. (1552-1612) und am
Münchener Hof der Wittelsbacher, bevor er
schließlich 1583 nach Köln ging und dort
Hofmaler des Kölner Kurfürsten Ernst von
Bayern (1554-1612) wurde.

Es kann angenommen werden, dass Otto van
Veen unser Gemälde für einen Kölner
Kunstfreund und Geistlichen gemalt hat. Dafür
spricht insbesondere der italianisierende Stil des
Gemäldes, der stellenweise an Giulio Romano
(1499-1546) erinnert, was auf eine Entstehung

des Gemäldes nach van Veens Italienreise und
seiner Niederlassung in Köln hindeutet. Dem
Gemälde diente zudem ein großer 1610 datierter
Chiaroscuro-Holzschnitt von Andrea Andreani
(1540-1610) als Vorlage, welcher sich dabei wie-
derum auf eine heute wohl verschollene
Zeichnung von Giovanni Battista Franco (1510-
1561) bezog, wie das Monogramm BF am unter-
en Bildrand des Holzschnitts hindeutet (siehe
Ost 2007, S. 286, Abb. S. 285). Aufgrund des
Holzschnittes Andreanis geht Ost von einer
Entstehung unseres Gemäldes um 1610-1629
aus.

Das eindrucksvolle Gemälde galt lange Zeit als
verschollen. Es gelangte im 19. Jahrhundert in
die Sammlung des Kölner Kunsthistorikers und
Dichters Johann Jakob Merlo (1810-1890), der
1850 mit seiner grundlegenden Schrift
„Nachrichten von dem Leben und den Werken
Kölnischer Künstler“ die erste zusammenhän-
gende Darstellung der Kunstgeschichte seiner
Stadt schuf. Merlo bezeichnete dieses Gemälde
als „Hauptzierde seiner Sammlung [...] welche
neben ausgezeichneten technischen
Verdiensten, des Künstlers dichterischen Geist
in seiner ganzen Grösse zeigt“. Nach seinem
Tod 1890 wurde das Bild versteigert und tauch-
te kürzlich in einer Privatsammlung auf und
steht nun wieder zur Verfügung.

CHF 40 000.- / 60 000.-
(€ 38 100.- / 57 140.-)



3032



3033

3033

MERCK, JACOB FRANZ. VAN DER

(s-Gravendeel um 1610 - 1664 Leiden)

Stillleben mit Papageien und Früchten. Um 1640.

Öl auf Holz. Unten links mit wohl nachträglicher Bezeichnung: A. Cuyp 16(...).

59,5 x 45 cm.

Provenienz:

- Sammlung P. Smidt van Gelder, Antwerpen, 1947 (als Aelbert Cuyp).
- Stiftung Jakob Briner, Winterthur, Inv. Nr. 70.

Literatur:

Stiftung Jakob Briner, Rathaus Winterthur: Katalog der Gemälde, 1. Ausgabe 1970, Kat. Nr. 46, S. 14 (Inv. Nr. 70, als niederländisch, um 1640).

Fred G. Meijer vom RKD, Den Haag, bestätigt die Eigenhändigkeit dieses Gemäldes anhand einer Fotografie, wofür wir ihm danken. Er weist darauf hin, dass mindestens zwei weitere Varianten dieser Komposition von Jacob Fransz.

van der Merck bekannt sind. Im Archiv Cornelis Hofstede de Groot wird zudem eine monogrammierte Version erwähnt (H. d. G. fiches Nr. 307384).

Jacob Fransz. van der Merck trat mit 18 Jahren der St. Lukas-Malergilde in Delft bei. Zu jener Zeit entstanden seine beiden Bildnisse „Prinz Robert von der Pfalz als Knabe“ und „Prinzessin Henriette von der Pfalz als Kind“. Anschliessend wurde er ab 1637 als Mitglied der Malergilde in Den Haag aufgenommen, wo er bis ca. 1658 verweilte. Im Anschluss siedelte er nach Leiden um, wo er bis an seinem Lebensende wohnhaft blieb. Van der Merck spezialisierte sich auf Porträts, Genredarstellungen und Stillleben.

Nur wenige seiner Werke sind heute noch auf dem Kunstmarkt anzutreffen, sodass diese hier angebotene Arbeit eine besondere Seltenheit darstellt.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 9 520.- / 14 290.-)



3034

3034*

YKENS, FRANS

(1601 Antwerpen 1693)

Stillleben auf einem Tisch mit Blumen in einer Vase, einem Façon-de-Venise Glas, Frühlingszwiebeln und Krabben auf einem Silberteller.

Öl auf Holz. Unten rechts signiert: fran(...).

34,335,5 cm.

Provenienz:
Europäische Privatsammlung.

Der flämische Maler Frans Ykens erhielt seine künstlerische Ausbildung ab 1615 bei seinem Onkel Osias Beert d. Ä. (1580-1623) und spezialisierte sich auf Stilllebenmalerei. Ab 1630 war er als Meister in Antwerpen tätig. Er war mit Peter Paul Rubens befreundet, der mehrere sei-

ner Werke besass, die heute im Antwerpener Rubenshaus besichtigt werden können.

Das Gemälde ist im RKD, Den Haag, als ein eigenhändiges Werk von Frans Ykens registriert.

CHF 18 000.- / 25 000.-
(€ 17 140.- / 23 810.-)



3035

3035

DROOCHSLOOT, JOOST CORNELISZ.

(1586 Utrecht 1666)

Dorfszene mit Figuren. 1643.

Öl auf Holz. Unten links signiert und datiert:

JC Drooch Sloot 1643.

65 x 108 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatsammlung, über mehrere Generationen.

Das Gemälde ist im RKD, Den Haag, als ein eigenhändiges Werk von Joost Cornelisz.

Droochsloot unter der Archivnummer 263197 registriert.

Es ist ein charakteristisches Beispiel seines künstlerischen Schaffens aus den 1640er Jahren, wo ähnliche architektonische Elemente aufgegriffen werden. Die detailreichen Figuren, die feine Tonalität und die stimmungsvolle Komposition machen dieses Gemälde zu einer der qualitativsten Arbeiten des Künstlers.

CHF 40 000.- / 60 000.-

(€ 38 100.- / 57 140.-)



3036*

HEEM, JAN DAVIDSZ. DE

(Utrecht 1606 - 1683 Antwerpen)

Stilleben mit Trauben, Aprikosen, Kirschen, einer Zitrone und Trinkgläsern auf einer Tischplatte.

Öl auf Holz. Oben rechts signiert: J. de Heem f. Verso mit der Marke FDB des Paneelenmachers Franchois de Bout (tätig um 1637-43). 28 x 23,9 cm.

Provenienz:

- Sammlung Dr. Otto Fröhlich, Wien.
- Sammlung Stefan von Auspitz (1869-1945), Wien (1931 von obigem erworben).
- 1931 Teil des Inventars der von Stefan von Auspitz an Kurt Walter Bachstitz (1882-1949) verkauften Werke, Den Haag. Das Werk blieb jedoch als "Depot" in Wien bis zur letzten Teilzahlung und wurde durch die Nazi-Behörden beschlagnahmt und im VUGESTAP nach dem Anschluss von 1938 in Wien deponiert. In der Zwischenzeit wurden die Erben von Kurt Walter Bachstitz hierfür entschädigt.
- Sammlung M. Gluckselig & Co., Wien & New York.
- Kunsthandel Hirschl & Adler, New York (im Februar 1953 von obigem erworben).
- Englische Privatsammlung, über mehrere Generationen in selbigem Familienbesitz, von der Grossmutter im Februar 1954 bei obigem erstanden.
- Europäische Privatsammlung.

Ausstellung:

Hirschl & Adler Galleries, New York, März bis April 1953.

Literatur:

Lillie, S.: Was einmal war, Wien 2003, S. 117, Nr. 235.

Fred G. Meijer, RKD, Den Haag, bestätigt die Eigenhändigkeit dieses Stillebens nach Prüfung des Originals und wird das Gemälde in den in Kürze zu erscheinenden Oeuvrekatalog zu Jan Davidsz. de Heem aufnehmen.

Dieses stimmungsvolle Stilleben ist ein charakteristisches Beispiel für die Antwerpener Schaffensphase Jan Davidsz. de Heems der 1640er Jahre, Fred Meijer schlägt eine präzise Datierung von 1643 vor. Stilistisch ist sie mit einer ähnlichen Arbeit mit Weinglas, Trauben und einer Zitronenschale im Metropolitan Museum in New York (siehe Liedtke, Walter: Dutch Paintings in the Metropolitan Museum of Art, New Haven/London 2007, Bd. I, S. 316-17, Ill. 74.) zu vergleichen. Besonders eindrücklich ist bei unserem Gemälde die Unterscheidung zwischen transparenten und festen Oberflächen, so die durchsichtige Erscheinung der Weingläser, der Trauben, dem Inneren der Zitrone, im Gegensatz zu dem rauen Äusseren der Zitronenschale und der Aprikosen. Die räumliche Dreidimensionalität wird durch eine geschickte Staffelung und Überlappung der einzelnen Motive kreiert und durch die geschwungene Gestalt der Zitronenschale entsteht eine natürliche Dynamik, die sich in den Weinblättern fortsetzt.

Die Holztafel des Stillebens zeigt rückseitig die Meistermarke des Antwerpener Paneelenmachers Franchois de Bout, der in den 1630er und 1640er Jahren tätig war. De Bout war 1637-8 Meister der Sankt-Lukas-Gilde in Antwerpen und seine Marke findet sich auf weiteren bedeutenden Gemälden jener Zeit, so beispielsweise von David Teniers d. J. (1610-1690), Jacob van Hulsdonck (1582 -1647) und Frans Francken d. J. (1581-1642). Eine weitere signierte Arbeit Jan Davidsz. de Heems mit Früchten, ehemals in der Galerie J.-M.Tassel in

Paris (1988, 35,2 x 52 cm), die Fred Meijer in das Jahr 1649 datiert, zeigt ebenfalls die Marke Franchois de Bouts auf der Tafel.

Jan Davidsz. de Heem, einer der bedeutendsten und einflussreichsten niederländischen Stillebenmaler des 17. Jahrhunderts, wurde 1606 in Utrecht geboren, in einer Stadt, die von einer blühenden Stillebenmalereitradition um Ambrosius Bosschaert (1573-1621), Roelandt Savery (1576-1639) und Balthasar van der Ast (1593-1657) geprägt war. 1626 siedelte de Heem nach Leiden um, wo er im Stile Balthasar van der Asts tätig war. Der Einfluss des Haarlemer Stillebenmalers Pieter Claesz (circa 1597-1660) findet sich ebenfalls in den frühen Arbeiten de Heems. Einige Zeit später liess sich de Heem in den von den Habsburgern kontrollierten südlichen Niederlanden nieder, wo er 1635/36 in der Antwerpener St. Lukas Gilde verzeichnet ist. Während sein Malstil zunächst noch von Jan Brueghel d. Ä. (1568-1625) und Daniel Seghers (1590-1661) inspiriert ist, entwickelt er dort seinen dem flämischen Geschmack entsprechenden Malstil mit opulenten, detailreichen Stilleben, die sein Spätwerk prägen.

Das Gemälde wird in einem konkaven Ebenholzrahmen eines niederländischen Ebenisten mit Flammleiste und in ursprünglicher Patina, aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, verkauft.

CHF 260 000.- / 360 000.-
(€ 247 620.- / 342 860.-)



3036



3037

3037

POEL, EGBERT LIEVENSZ. VAN DER

(Delft 1621 - 1664 Rotterdam)

Nächtliche Plünderung, 1651.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert und datiert: E. van der Poel 1651.

67 x 86 cm.

Provenienz:

- Auktion Koller, Zürich, 24.3.2006, Los 3100.

- Schweizer Privatbesitz.

Das Gemälde ist im RKD, Den Haag, als eigenhändiges Werk von Egbert Lievensz. van der Poel registriert.

Siehe auch Katalognotiz zu Los 3039A.

CHF 10 000.- / 15 000.-

(€ 9 520.- / 14 290.-)



3038

3038

GOYEN, JAN VAN

(Leiden 1596 - 1656 Haag)

Dünenlandschaft mit der Ruine Eik-en-Duinen.

Öl auf Holz. Unten links signiert und datiert: Jv
GOYEN 1634.

32 x 47,5 cm.

Provenienz:

- Auktion Koller, Zürich, 24.3.2006, Los 3032.

- Schweizer Privatbesitz.

Literatur:

Beck, H.U.: Jan van Goyen 1596 - 1656. Ein
Oeuvreverzeichnis, III, Ergänzungen etc., 1987,
Nr. 1126, S. 272, m. Abb.

Die Ruine Eik-en-Duinen war ein beliebtes
Motiv im Oeuvre von Jan van Goyen und
wurde in Zeichnungen und Gemälden einige
Male wiederholt.

CHF 20 000.- / 30 000.-

(€ 19 050.- / 28 570.-)



3039

3039*

ANDRIESEN, HENDRIK

(um 1607 Antwerpen 1655)

Vanitas-Stillleben mit einem Römerglas, einer Rose und einem Schädel.

Öl auf Holz. Verso mit der Marke der Stadt Antwerpen.

49,5 x 70,5 cm.

Gutachten: Dr. Sam Segal, 13.6.1998.

Provenienz:

- Privatsammlung, Paris.
- Gallery Johnny Van Haeften, London, 2000.
- Europäische Privatsammlung.

Das hier angebotene Gemälde identifiziert Dr. Sam Segal als charakteristisches Beispiel aus dem Oeuvre des Antwerpener Stilllebenmalers Hendrik Andriessen, der für seine Kompositionen mit kunstvoll arrangierten Vanitas-elementen auf einem Tisch, wie Schädel, Schmuckstücke, Schriften, Musikinstrumente, Blumen, bekannt ist. Auch einige „Interieurs von Sammlern“ sind dokumentiert, die Andriessen in Zusammenarbeit mit seinen Antwerpener Malerkollegen, wie beispielsweise Gaspar de Witte (1624-1681), anfertigte.

Die Detailvielfalt sowie die stilistische Umsetzung unserer Arbeit kann mit dem Vanitasstillleben verglichen werden, das im RKD, Den Haag, unter der Nr. 11363 aufgeführt ist (ehemals Kunsthandel K. & V. Waterman).

In seinem Gutachten erwähnt Dr. Segal zudem eine 1635 datierte Komposition (Öl auf Holz, 49,3 x 69,8 cm) mit vergleichbaren Elementen wie dem Stundenglas, den Büchern und eine Taschenuhr mit einem blauen Band, sowie eine weitere Komposition im Museum voor Schone Kunsten in Gent (Öl auf Holz, 49 x 37 cm) mit einem Schädel und einer Rose, die mit unserem Gemälde vergleichbar sind.

CHF 50 000.- / 70 000.-
(€ 47 620.- / 66 670.-)





3039A

3039A

POEL, EGBERT LIEVENSZ. VAN DER
(Delft 1621 - 1664 Rotterdam)

Eine Fischverkäuferin am Strand von Scheveningen. 1653.

Öl auf Holz. Unten links signiert und datiert:
Evander Poel. 1653.

40,7 x 53,5 cm.

Provenienz:

- Sammlung James Leslie.
- Galerie Sankt Lucas, Wien.
- Sammlung Major F.E. Short, Wien, 1935.
- Sammlung F.E.F. Blythe.
- Auktion Christie's, London, 21.11.1952, Los 53 (verkauft an Curtis).
- Kunsthandel Alfred Brod Gallery, London, 1954.
- Kunsthandel M. Knoedler & Co., New York, 1962.
- Auktion Fischer, Luzern, Aug.- Sept. 1994, Los 8.
- Schweizer Privatbesitz.
- Auktion Koller, Zürich, 21.9.2007, Los 3030.
- Schweizer Privatbesitz.

Ausstellungen:

- Edinburgh, Works by Old Masters, 1883.
- Rotterdam, Museum Boijmans, Vermeer - Tentoonstelling, 9. Juli - 9. Oktober 1935, Nr. 77, Abb. 15 (verso Etikette).

Der in Delft geborene Egbert Lievensz. van der Poel ist uns heute vor allem durch seine zahlreichen Gemälde von Brandstätten und Landschaften bei Nacht bekannt, die aus den letzten zehn Jahren seines Lebens stammen (siehe Los 3037).

Diese Brandstätten und Nachtlandschaften van der Poels entstanden alle erst nach seinem Umzug nach Rotterdam, zu dem er sich nach der katastrophalen Pulverexplosion in seiner Heimat am 12. Oktober 1654 entschloss. Bei dieser Katastrophe kam auch Carel Fabritius ums Leben und grosse Teile der Stadt wurden zerstört. Diese Eindrücke der Zerstörung hielt der Maler in einer Reihe von Ansichten der Stadt Delft fest, wie in dem Gemälde in der National Gallery in London, das signiert und 1654 datiert ist (Macclaren, N.: National Gallery Catalogues. The Dutch School, 1991, I, S. 306, Nr. 1061, Tafel 269).

Diese Strandansicht, die ein Jahr vor der grossen Katastrophe datiert ist, gehört zu einer Reihe von Ansichten, in welchen van der Poel versucht, sich mit der Malweise von Jan van Goyen (1596 - 1656), Salomon van Ruysdael (1603 - 1670) und vor allem Simon de Vlieter (1600 - 1653) auseinander zu setzen. Zu dieser Reihe zählen die Gemälde im Musée des Beaux Arts,

Rouen; in der Art Gallery and Museum, Glasgow; im Musée des Beaux Arts, Brüssel; ehemals in der Sammlung des Herzogs von Cumberland, Hannover; und im Nationalmuseum, Prag (Abbildungen im RKD, Den Haag).

Van Goyen, van Ruysdael und de Vlieter hatten alle drei in den 30er und 40er Jahren wichtige Beiträge im Bereich der Strandansichten geschaffen. In Anlehnung an van Goyen versucht van der Poel in diesem hier angebotenen Gemälde ebenfalls genrehafte Elemente mit landschaftlichen zu verbinden. Dabei verleiht das helle Kolorit, der niedrige Horizont rechts und die steile beeindruckende Wolkendecke der Szene auf gelungene Weise eine grosse Atmosphäre und Natürlichkeit. Mit diesen Besonderheiten kann dieses Gemälde zu den besten Werken des Malers gezählt werden.

Das Gemälde ist im RKD, Den Haag, als eigenhändiges Werk von Egbert Lievensz. van der Poel registriert.

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 14 290.- / 23 810.-)



3040

3040*

BRUEGHEL, JAN d. J.

(1601 Antwerpen 1678)

Flusslandschaft mit Fährboot und Figuren.

Öl auf Holz. 18,3 x 26 cm.

Gutachten: Dr. Klaus Ertz, 22.6.2012.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

In einer sonnendurchfluteten Dorflandschaft sind mehrere Figuren mit dem Aufladen von Schiffen beschäftigt. Die Anordnung der Gebäude und Figuren links und rechts des Flusses akzentuiert die Perspektive, welche den Blick entlang des Flusses bis hin zur Stadt in der Ferne - wohl Antwerpen - führt. Wie sein Vater Jan d. Ä. zuvor, sind mehrere Flusslandschaften mit Dorfszenen und Figuren im Oeuvre Jan Brueghels d. J. bekannt, welche die grosse Beliebtheit dieser Kompositionen bezeugen. Eine um 1605-11 zu datierende kleine „Frontale Dorfgracht mit Anlegestelle“ seines Vaters diente ihm dabei als Vorlage für das hier angebotene

Gemälde (Öl auf Kupfer, 19 x 27 cm, Privatbesitz, siehe Ertz, Klaus / Nitze-Ertz, Christa: Jan Brueghel der Ältere (1568-1625), Lingen 2008-2010, Band I, S. 300, Kat. Nr. 140 mit Abb.). Die Malqualität unserer Flusslandschaft mit Figuren ist dabei besonders fein: Die Farbigkeit und Detailgenauigkeit in den Blättern, den Tieren im Wasser und der Stadtansicht mit Kirchturm im Hintergrund machen den Reiz dieser stimmungsvollen Darstellung aus und bieten für Klaus Ertz Anlass, unser Gemälde zwischen 1625 und 1630, also in die ersten Jahre, in denen Jan d. J. die väterliche Werkstatt nach dessen Tod übernahm, zu datieren. Tatsächlich ist der Pinselstrich Jan d. J. anfänglich noch in Anlehnung an das Oeuvre des Vaters sehr fein und entwickelt sich erst in den 1630er Jahren zu einer breitflächigeren, weniger strukturierten,

malerischer wirkenden Darstellungsweise, wie beispielsweise bei der „Dorfgracht mit einspännigem Fuhrwerk“ aus dem Nationalmuseum in Stockholm (Inv. Nr. 678, um 1630, siehe Ertz, Klaus: Jan Brueghel der Jüngere (1601-1678), Freren 1984, Kat. Nr. 40, Ft. 9), der „Ansicht an einem Fluss“ im Rijksmuseum Amsterdam (Inv. Nr. A66, 1630er Jahre, siehe Ertz 1984, Kat. Nr. 48 mit Abb.) oder der „Flusslandschaft mit Mühle“ in den Dienst Verspreide Rijkscollecties in Den Haag (Inv. Nr. NK 1415, 1630er Jahre, siehe Ertz 1984, Kat. Nr. 56 mit Abb.) ersichtlich wird.

CHF 50 000.- / 70 000.-
(€ 47 620.- / 66 670.-)



3041

3041*

TENIERS, DAVID d. J.

(Antwerpen 1610 - 1690 Brüssel)

Interieur eines Wirtshauses mit einem Hund
und Küchenutensilien im Vordergrund.

Öl auf Holz. Unten links signiert: TENIER F.
28 x 36,2 cm.

Provenienz:

- Privatsammlung, Belgien.
- Auktion Sotheby's, London, 13.5.2003, Los 9.
- Kunsthandel P. de Boer, Amsterdam.
- Europäische Privatsammlung.

Das hier angebotene Gemälde ist ein charakteristisches Werk des Genre- und Landschaftsmalers David Teniers d. J. Der Aufbau der Komposition in zwei Ebenen - hier mit einer fein beobachteten Studie der Texturen und Oberflächen von Küchenutensilien im Vordergrund und zwei sich unterhaltenden Figuren im Hintergrund - findet sich häufig im Oeuvre des Künstlers wieder, insbesondere in seinem Reifewerk der 1640er Jahre, wie bei-

spielsweise in dem 1643 datierten Interieur einer Scheune mit einem Dienstmädchen (Sotheby's, 8.12.2010, Los 7) oder dem 1645 datierten Kartenspieler in einem Wirtshaus, welches sich im Louvre befindet (siehe Klinge, Margret: David Teniers the Younger, Ausst. Kat. Koninklijk Museum voor Schone Kunsten, Antwerpen 1991, S. 116, Nr. 34).

David Teniers d. J., einer der bedeutendsten Genre- und Landschaftsmaler des 17. Jahrhunderts, wurde nach der Lehrzeit bei seinem Vater 1632/33 als Meister in die Antwerpener Sankt-Lukas-Gilde aufgenommen. 1637 heiratete er Anna, die Tochter Jan Brueghels d. Ä. und übernahm 1645/46 das

Amt des Dekans der Sankt-Lukas-Gilde. Von Erzherzog Leopold Wilhelm zum Hofmaler des spanischen Statthalters der südlichen Niederlande ernannt, verliess Teniers die Scheldestadt und lebte und arbeitete seit den 1650er Jahren bis zu seinem Tode in der Residenzstadt Brüssel.

Dieses Gemälde ist im RKD, Den Haag, als eigenhändiges Werk von David Teniers d. J. registriert.

CHF 25 000.- / 35 000.-
(€ 23 810.- / 33 330.-)



3042

3042

BERGH, GILLIS GILLISZ. DE

(um 1600 Delft 1669)

Stilleben mit Äpfeln, Zwetschgen, einer
Porzellanschale mit Erdbeeren und einem
Römer mit Wein auf einer Tischplatte.

Öl auf Holz. Unten rechts monogrammiert:

GDB.

33,5 x 59 cm.

Provenienz:

- Auktion Sotheby's, London, Duke of Hamilton and Brandon u.a., 8.12.1976, Los 60.
- Alfred Brod Gallery, London.
- Auktion Christie's, New York, Amarillo Art Centre u.a., 15.1.1985, Los 37.
- Privatsammlung.
- Auktion Christie's, London, 14.12.1990, Los 303.
- Schweizer Privatbesitz.

Literatur:

Vroom, N.R.A.: A modest message as intimated by the painters of the Monochrome Banketje, Schiedam 1980, Nr. 4.

CHF 35 000.- / 40 000.-

(€ 33 330.- / 38 100.-)

3043

TENIERS, DAVID d. J.

(Antwerpen 1610 - 1690 Brüssel)

Bildnis der Maria Snijers, geborene Heusch.
1648.

Öl auf Kupfer. Oben links monogrammiert: DT
(ligiert) F. Verso bezeichnet: MARIA
HEVSCH IOAN FIL. / ANTVERP VIDVA
GODE F / SNYERS AETATIS SVAE /
LXXXI AN SALVTIS / MDC.XLVIII.
16,6 x 12,7 cm.

Gutachten:

Dr. Margret Klinge, 17.7.2015.

Dr. Jaco Rutgers, 17.6.2015.

Provenienz:

- Galerie D. A. Hoogendijk & Co., Amsterdam, 1936 (bei Galerieanzeige abgebildet im Ausstellungskatalog: Nederlandsch Musiekleven 1600-1800, Den Haag, Gemeentemuseum, 6.6.-6.9.1936).
- Sammlung W. Paech, Amsterdam, um 1942.
- Schweizer Privatsammlung.

Dieses Porträt der Maria Snijers, geborene Heusch, von 1648 identifizieren Dr. Margret Klinge und Dr. Jaco Rutgers beide unabhängig nach Prüfung des Originals als eine eigenhändige Arbeit David Teniers d. J. Kürzlich in einer Privatsammlung entdeckt, stellt es eine Bereicherung für das Oeuvre Teniers dar und kann in die Antwerpener Schaffensphase der 1640er Jahre vor der Übersiedlung des Künstlers 1651 nach Brüssel datiert werden.

David Teniers, der vorwiegend für seine Genredarstellungen bekannt ist, widmete sich

während dieser Zeit auch in einigen Fällen der Porträtmalerei. Stilistisch verwandt ist diese Arbeit mit dem Doppelporträt eines älteren Herren und einer Frau, die sich heute in der Fondation Custodia im Institut Néerlandais, in Paris befindet (Öl auf Holz, 19,8 x 15 cm, Inv. Nr. 6530A und B). Aber auch die ältere Frau in dem Gemälde „Der habgierige Mann“ von ca. 1648 in der National Gallery in London (Inv. Nr. 155) weist stilistische Parallelen auf, worauf Jaco Rutgers in seinem Gutachten hinweist.

Rutgers stellt ferner eine Verbindung zu Teniers bedeutendem Gruppenporträt der Gilde „De Oude Voetboog“ auf dem Antwerpener Grote Markt von 1643 her, heute in der Hermitage in St. Petersburg (Öl auf Leinwand, 135 x 183 cm, Inv. Nr. 572), welches eine Zeremonie zu Ehren des ehemaligen Dekans, Godevaert Snijers, thematisiert, der vorne im Bild gezeigt wird und bei dem es sich um den Ehegatten der hier dargestellten Maria Snijers handelt. Maria Snijers, die 1649 verstarb, führte in ihrem Inventar zwei Bildnisse von ihrem Ehemann Godevart Snijers und sich auf („Twee Contrefejtsels van wijlen Mijnheer Godevart Snijers end Joeffrouwe

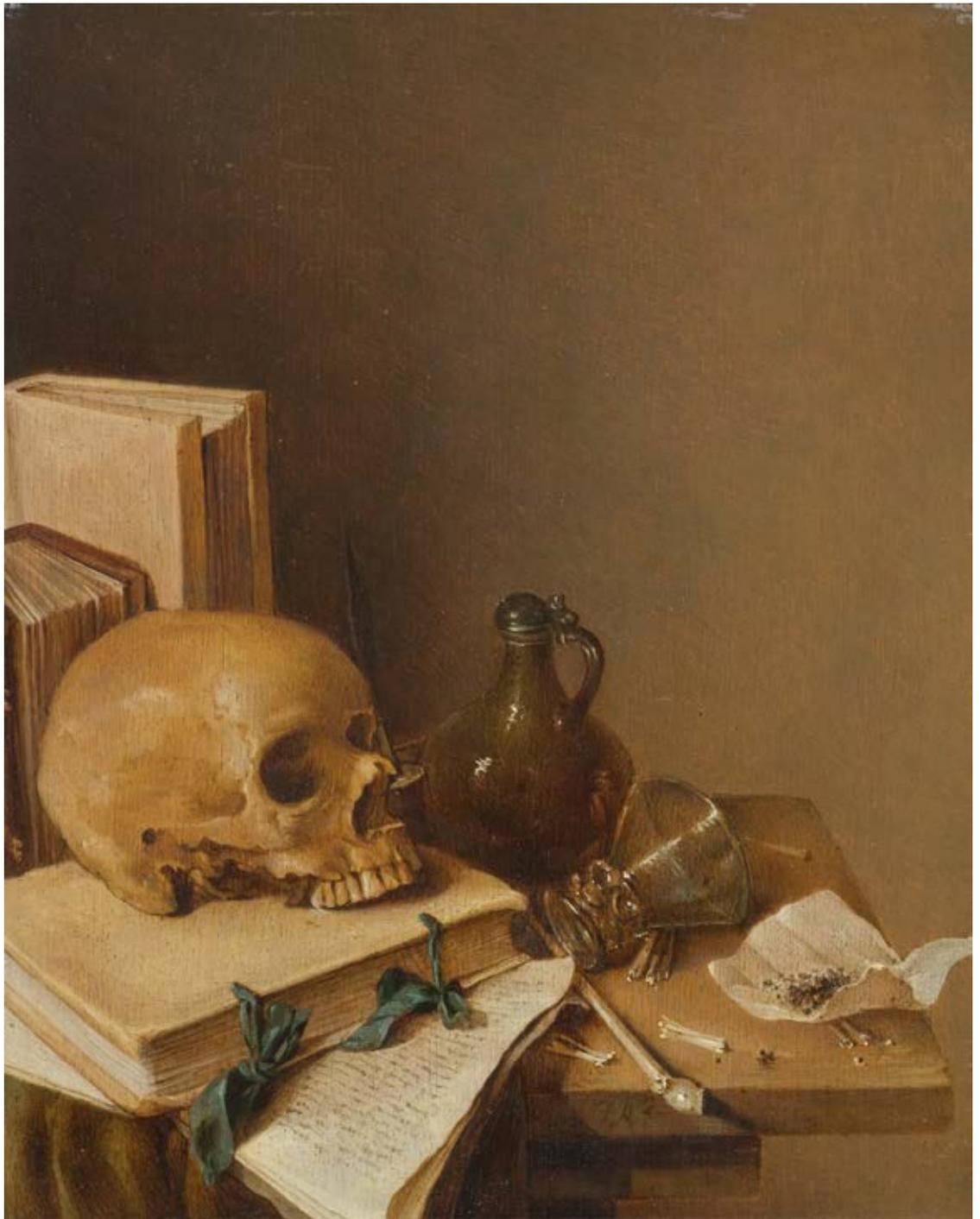
Maria Heusch“ - zwei Porträts des Herren Godevart Snijers und der Frau Maria Heusch), wobei es sich bei dem Bildnis des Ehegatten wohl um eine posthume Darstellung handeln muss, da Maria Snijers in dem hier angebotenen Bildnis mit einer Witwenkappe, der sogenannten „weduwenkapje“, dargestellt ist. Das Ehepaarbildnis war noch 1936/37 im Amsterdamer Kunsthandel vereint und muss erst später getrennt worden sein, worauf Dr. Klinge hinweist.

Die Darstellung der Maria Snijers in ihrem 81. Lebensjahr ist von einer besonders feinen und ausdrucksstarken Malweise geprägt, die die individuellen Züge der Porträtierten einfängt, ihr durch gezielte Lichtführung Lebendigkeit vermittelt und durch das relativ kleine Format einen eher intimen Charakter verleiht und vermuten lässt, dass es sich bei dieser Arbeit um einen persönlichen Auftrag der Dargestellten beim Künstler direkt handelt.

CHF 25 000.- / 35 000.-
(€ 23 810.- / 33 330.-)



3043



3044

3044

LEIDENER SCHULE, UM 1640/50

Vanitas-Stilleben.

Öl auf Eichenholz. Bezeichnet auf der

Tischkante: J.A.

27 x 22 cm.

Gutachten: I. Bergström, als Johann Adalbert Angermeyer.

Provenienz:

- Auktion Koller, Zürich, 24.3.2006, Los 3045.

- Schweizer Privatbesitz.

CHF 10 000.- / 15 000.-

(€ 9 520.- / 14 290.-)



3045

3045

SCHOOTEN, FLORIS GERRITSZ. VAN

(um 1585 Haarlem 1656)

Früchtestilleben. Um 1640.

Öl auf Holz. Oben rechts mit wohl nachträglicher Bezeichnung: B. van der Ast.

40,2 x 60,7 cm.

Provenienz:

Stiftung Jakob Briner, Winterthur, Inv. Nr. 59.

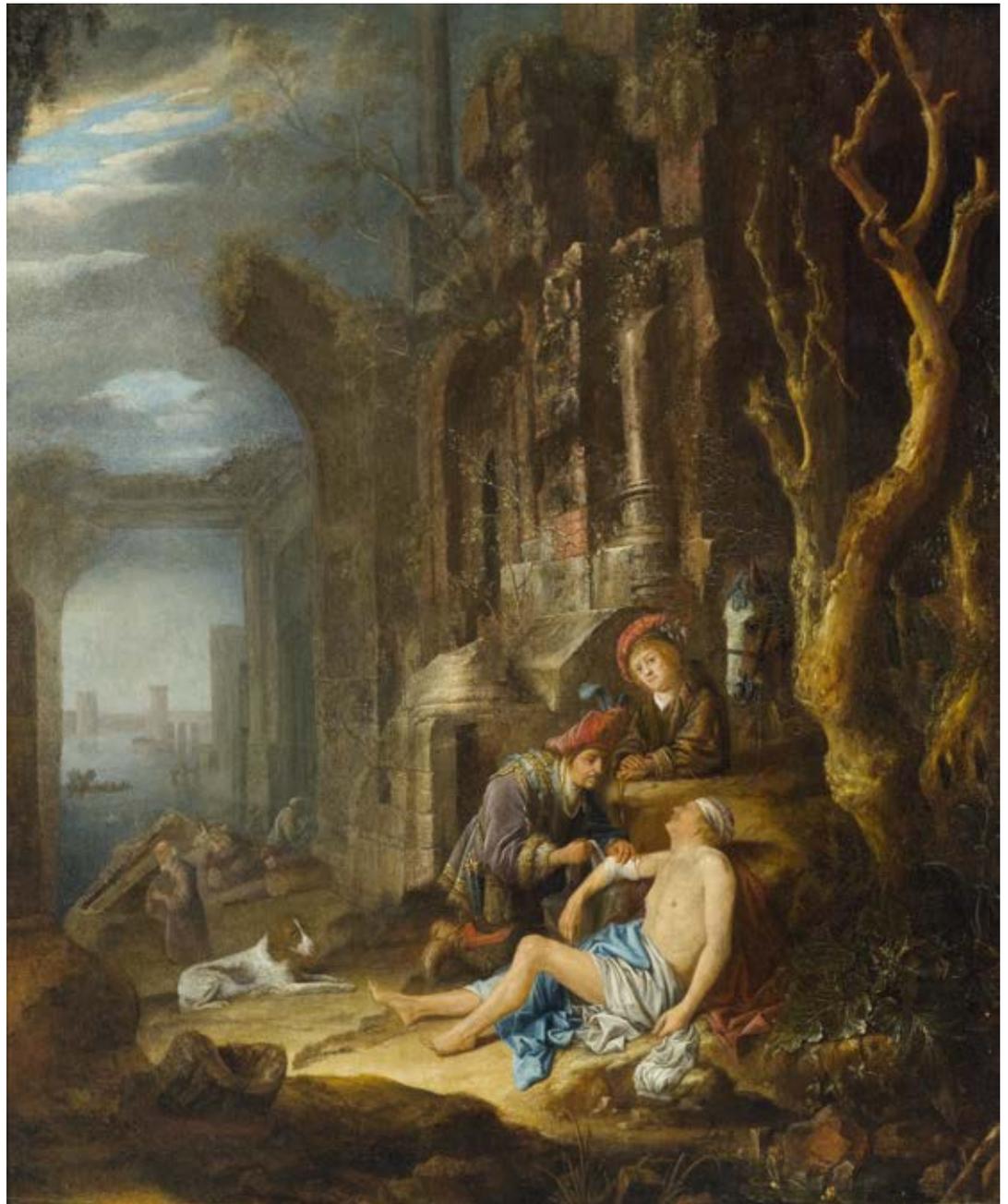
Literatur:

Stiftung Jakob Briner, Rathaus Winterthur:
Katalog der Gemälde, 1. Ausgabe 1970, Kat. Nr. 29, S. 11 (Inv. Nr. 59, als holländisch, um 1640).

Fred G. Meijer vom RKD, Den Haag, bestätigt, dass es sich hierbei um ein charakteristisches Werk von Floris Gerritsz. van Schooten handelt, wofür wir ihm danken.

Siehe auch Katalognotiz zu Los 3055.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 9 520.- / 14 290.-)



3046

3046

STAVEREN, JAN ADRIAENSZ. VAN

(um 1625 Leiden nach 1668)

Der gute Samariter (Lukas 10: 25-37).

Öl auf Holz. Unten rechts auf einem Stein

bezeichnet und unleserlich datiert: Dou 16...

60,5 x 52,3 cm

Provenienz:

- Schweizer Privatsammlung.
- Auktion Koller, Zürich, 24.3.2007, Los 3026.
- Schweizer Privatsammlung.

Das hier angebotene Gemälde wurde in der Vergangenheit als ein Werk von Gerard Dou (1613-1675) angesehen. Diese Zuschreibung ist aus heutiger kunsthistorischer Sicht allerdings nicht mehr zutreffend, da es eindeutig als ein charakteristisches Werk von Jan Adriaensz. van Staveren zu identifizieren ist, der vermutlich bei Gerard Dou in die Lehre gegangen ist. Zu sei-

nen typischen Motiven zählen vereinsamte Ruinenlandschaften mit abgestorbenen Bäumen und überwachsene rundbölgige Architekturelemente sowie in Fantasielkostüme gekleidete Personen. Diese signifikanten Elemente finden sich auch in diesem Gemälde und lassen sich mit dem Gemälde des Heiligen Hieronymus von 1650 (Öl auf Holz, 60 x 47 cm) im Statens Museum for Kunst in Kopenhagen und mit dem Gemälde einer Allegorie des Frühlings (Öl auf Holz, 61 x 53 cm, Kunsthandel W. Paech, Amsterdam) in Verbindung bringen.

Das Gemälde ist im RKD, Den Haag, als ein eigenhändiges Werk von Jan Adriaensz. van Staveren registriert.

CHF 15 000.- / 20 000.-
(€ 14 290.- / 19 050.-)



3047

3047

MOMPER, JOOS DE

(1564 Antwerpen 1635)

Weite Berglandschaft mit Blick auf einen See
und Figuren im Vordergrund.

Öl auf Holz. 50 x 89 cm.

Provenienz:

- Auktion Sotheby Parke Bernet, New York,
22.1.1948.

- Seit 2002 in Schweizer Privatbesitz.

Literatur:

Ertz, Klaus: Josse de Momper der Jüngere
(1564-1635). Die Gemälde mit kritischem
Oeuvrekatalog, Freren 1986, Kat. Nr. 98, S.
490, Abb. S. 489.

Das hier angebotene Gemälde ist ein charakteristisches Beispiel aus dem Spätwerk von Joos de Momper und zeigt exemplarisch seine künstlerische Fertigkeit, die Perspektive farblich zu gestalten. So ist der Vordergrund in Braun-

tönen, der Mittelgrund in grün und der Hintergrund in blau gehalten, wodurch eine eindruckliche Atmosphäre entsteht, in die sich die Figuren harmonisch einfügen.

Dr. Klaus Ertz schlägt eine Datierung dieses Gemäldes am Ende der 1620er Jahre vor und vermutet, dass diese Landschaft in Zusammenarbeit mit Jan Brueghel d. J., der die Figurenstaffage hinzugefügt hat, entstanden ist (siehe Literatur). Eine vergleichbare Komposition aus der selben Zeit befindet sich im Musée des Beaux-Arts, Nantes (siehe Ertz 1986, Kat. Nr. 97).

CHF 40 000.- / 60 000.-
(€ 38 100.- / 57 140.-)



3048



3048

3048*

BILTJUS, CORNELIS (UMKREIS)
(Den Haag 1653 - um 1706 Deutschland)
Gegenstücke: Geflügelte Jagdtrophäen.
Öl auf Holz. Je 55 x 42 cm.

Provenienz:
Europäischer Privatbesitz.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 9 520.- / 14 290.-)



3049

3049*

MOLENAER, JAN MIENSE (UMKREIS)

(um 1610 Haarlem 1668)

Ein Hochzeitsfest.

Öl auf Holz.

Unten rechts mit Signatur: J. Molenaer.

37,3 x 49,5 cm.

Provenienz:

Europäischer Privatbesitz.

CHF 15 000.- / 25 000.-

(€ 14 290.- / 23 810.-)

3050

MIERIS, WILLEM VAN (UMKREIS)

(1662 Leiden 1747)

Bildnis eines Mohrenmädchens mit Perlenkette und Federturban.

Öl auf Holz. 18 x 14,7 cm (oval).

Provenienz:

- Sammlung Familie Herbert, Lords of Pembroke, England.
- Durch Schenkung, Sammlung David Herbert.
- Bei obigem erworben, Sammlung Donald Angus, ab 1972.
- Europäische Privatsammlung.
- Schweizer Privatsammlung.

Dieses äusserst fein gemalte Porträt eines Mohrenmädchens mit Perlenkette und Federturban war ursprünglich in Besitz des alten englischen Adelsgeschlechts Herbert, Earls of Pembroke, bis es 1972 von einem Nachkommen der Familie verkauft wurde. Deren Anwesen, Wilton House in der Grafschaft Wiltshire, wurde von König Heinrich VIII. (1491-1547) an seinen Schwager, Wiliam Herbert (1501-1570) verschenkt und kann heute teilweise besichtigt werden. Die Earls of Pembroke waren für ihre ausgezeichneten Kunstsammlungen, insbesondere holländischer Meister des 17. Jahrhunderts, bekannt.

Solche kleinformatischen, ovalen Kopfstudien auf Holz, wie das hier angebotene Gemälde, sogenannte Tronie, finden sich oft im Oeuvre Willem van Mieris, wie beispielsweise das 1688 datierte Porträt von Brigitta Catharina Backer (1670-1751), das sich heute im Museum Amsterdam befindet (Inv. Nr. SB 4139, 13,5 x 10 cm). Auch der Vater des Malers, Frans van Mieris, malte häufig solche kleinen Tronie, wie beispielsweise das 1658 datierte Porträt einer jungen Dame, heute im Städel (Inv. Nr. 1234, 11 x 8,4 cm).

Das hier angebotene Gemälde ist im RKD, Den Haag, als Willem van Mieris zugeschriebenes Werk archiviert.

CHF 8 000.- / 10 000.-

(€ 7 620.- / 9 252.-)

3051

UTRECHTER SCHULE, 17.

JAHRHUNDERT

Porträt eines Mannes mit Helm im Profil, wohl Personifikation der Gottheit Mars.

Öl auf Leinwand. 59,2 x 46,5 cm.

Provenienz:

- Auktion Koller, Zürich, 21.9.2007, Los 3046.
- Schweizer Privatsammlung.

CHF 8 000.- / 10 000.-

(€ 7 620.- / 9 520.-)



3050



3051



3052

3052*

MAES, NICOLAES
(Dordrecht 1632 - 1693 Amsterdam)
Bildnis einer Dame mit einem Mohr.
Öl auf Leinwand. 115 x 92,5 cm.

Provenienz:

- Sammlung Maria Antonia Pessina de Branconi (1746-1793), Schloss Langenstein ab 1781.
- Europäische Privatsammlung ab 1855.
- Durch Erbfolge an heutige Besitzer.

Literatur:

Bode, Wilhelm von: Inventar der Gemälde im Schlosse zu Langenstein, handschriftliches Manuskript, 1893, Nr. 108 (als Nicolaes Maes).

Dieses Gemälde befand sich einst in der Sammlung von Maria Antonia de Branconi (1746-1793) auf ihrem Schloss Langenstein, das 1781 für sie in der Nähe von Halberstadt im Harz errichtet worden war. Maria Antonia de Branconi war für ihre Schönheit, ihren Charme, Witz und kulturelle Bildung in den europäischen Salons jener Zeit beliebt. Sie pflegte eine enge Freundschaft mit Johann Wolfgang von Goethe und war zehn Jahre lang die Mätresse des Erbprinzen Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig. Ihre Gemäldesammlung bestand

grösstenteils aus Schenkungen Karl Wilhelm Ferdinands aus dessen Familienbesitz. Die Herzöge von Braunschweig hatten seit dem 16. Jahrhundert zahlreiche italienische, holländische und flämische Gemälde des 17. Jahrhunderts bei verschiedenen Kunsthändlern in Holland und Italien erworben, die später unter Napoleon grösstenteils von Braunschweig nach Paris bzw. Kassel gelangten, und wovon sich ein Teil heute noch im Herzog-Anton-Ulrich-Museums in Braunschweig sowie im Louvre und anderen französischen Museen befindet. Die Gemälde auf Schloss Langenstein blieben hiervon aber verschont und gehörten noch zum Inventar, als die Familie der heutigen Besitzer das Schloss 1855 erwarb. 1893 inventarisierte der Kunsthistoriker Wilhelm von Bode 146 Gemälde im Schloss Langenstein und führte dabei auch dieses Werk auf.

Die Autorschaft des hier gezeigten Porträts wurde von Dr. Leon Krempel bestätigt, der dieses als ein eigenhändiges Werk von Nicolas Maes identifiziert (schriftliche Mitteilung vom 21.10.2008 und 2.2.2015). Er datiert es um 1670-1674 anhand der Kleidung und Haartracht der Figuren sowie stilistischer Merkmale, wie der glatte Malduktus, die festliche Farbwahl und

der Einfluss von Van Dyck. Zwei vergleichbare Dreiviertelporträts, die 1670 und 1672 datiert sind, befinden sich in Toledo und in einer Privatsammlung (siehe Krempel, Leon: Studien zu den datierten Gemälden des Nicolaes Maes (1634-1693), Petersberg 2000, Abb. 161 und 170). Das Fehlen einer Signatur und einer Datierung sowie die Haltung der Dargestellten lassen vermuten, dass unser Porträt möglicherweise als Gegenstück zu einem signierten und datierten Herrenbildnis von Nicolas Maes entstanden ist. Die Orangen auf unserem Bildnis als geläufiges Hochzeitssymbol bekräftigen diese Vermutung. Ein vergleichbarer Mohr findet sich in dem signierten Gemälde von Maes in der Galerie Schloss Schleissheim (Inv. Nr. 14195) wieder.

Dieses Porträt wird in seiner Galerierahmung von ca. 1780 angeboten.

CHF 20 000.- / 30 000.-
(€ 19 050.- / 28 570.-)



3053



3053

3053

HEEREMANS, THOMAS

(vor 1641 Haarlem vor 1694)

Gegenstücke:

Winterlandschaft mit Eisvergnügen /
Dorftreiben vor einem Gasthof. 1677.

Öl auf Holz. Unten rechts signiert und datiert:

THMans 1677 / Unten mittig signiert und

datiert: THMans 1677.

16,8 x 21,9 cm / 17,5 x 21,6 cm.

Provenienz:

- Sanct Lucas Galerie, Wien, 1986/87.
- Privatsammlung Wien.
- Durch Erbfolge, Schweizer Privatsammlung.

Ellis Dullaart vom RKD, Den Haag, bestätigt die Eigenhändigkeit anhand einer Fotografie, wofür wir ihr danken. Die Gegenstücke sind im RKD unter den Nummern 260787 und 260788 archiviert.

Diese beiden stimmungsvollen Gegenstücke mit einer Winterlandschaft und einer Szenerie vor

einem Gasthof sind charakteristische Beispiele für das Oeuvre Thomas Heeremans. Der in Haarlem tätige Maler spezialisierte sich auf Kanal-, Strand-, Hafen- und Dorfansichten und war stilistisch von Jacob Ruisdael geprägt. Ab 1664 gehörte Heeremans der Haarlemer Sankt-Lukas-Gilde an. Oft komponierte Heeremans seine Ansichten als Gegenstücke, die das ländliche Leben der Dorfbewohner und deren Vergnügungen darstellen. Heeremans entwickelte dabei einen Kanon an Motiven, die er miteinander verbindet. Seine Kompositionen werden stets von Personen belebt, die er in

schematischen Pinselstrichen mit Vorliebe für episch-humorvolle Details ausführt. Heeremans bediente damit den von Sammlern äusserst gefragten Bildtypus charakteristischer Milieuschilderungen, wofür diese beiden hier angebotenen, sehr qualitätsvollen Arbeiten beispielhaft sind.

CHF 25 000.- / 35 000.-
(€ 23 810.- / 33 330.-)



3054

3054

SCHOEFF, JOHANNES

(Haag 1608 - nach 1666 Bergen op Zoom)
Landschaft mit zwei Rastenden und einer
Ruine. 1651.

Öl auf Eichenholz. Unten links signiert und
undeutlich datiert: J Schoeff 1651.
50 x 67,5 cm.

Gutachten: Ellen Bernt, München, 1984.

Provenienz:

- Auktion Bukowski, Stockholm, 26.4.1983, Los 810 (mit Abbildung).
- Auktion Sotheby's, London, 16.5.1984, Los 79.
- Auktion Eberhart, Zürich, 28.5.1990, Los 118.
- Vom Sammler an obiger Auktion erworben, Schweizer Privatsammlung.
- Auktion Koller, Zürich, 24.3.2006, Los 3051.
- Schweizer Privatbesitz.

Literatur:

Beck, Hans-Ulrich: Künstler um Jan van Goyen, Davaco 1991, Nr. 1129, S. 401 (mit Abbildung).

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 9 520.- / 14 290.-)



3055

3055*

SCHOOTEN, FLORIS GERRITSZ. VAN

(um 1585 Haarlem 1656)

Früchtestilleben mit Pflaumen, Äpfeln,
Trauben und Birnen auf einem Tisch.

Öl auf Holz. Unten rechts auf einem Blatt
monogrammiert: F V S.

51,7 x 82,8 cm.

Provenienz:

- Donald Antiques and Decorations, London,
Oktober 1951 (als holländische Schule).
- Sammlung Mrs. Achilles, London, ab 1951.
- Privatsammlung, USA.

Dieses qualitätsvolle Gemälde ist ein charakteristisches Beispiel für das Schaffen des Haarlemer Stillebenmalers Floris Gerritsz. van Schooten, der zeitgleich wie Floris van Dijck (1575-1651), Pieter Claesz. (1597-1660) und Roelof Koets (1592-1654) tätig war. Er spezialisierte sich vorwiegend auf Stilleben, einige biblische Darstellungen sind ebenfalls bekannt.

Stilistisch kann dieses Stilleben mit der 1644 datierten Arbeit von Schooten verglichen wer-

den (Öl auf Leinwand, 101 x 143,5 cm, signiert und datiert 1644, siehe Sutton, P.: The Hohenbuchau Collection, Wien 2011, Kat. Nr. 75, mit Abb., S. 344-347), so dass von einer Entstehung in der Mitte der 1640er Jahre im Spätwerk des Künstlers auszugehen ist.

Fred G. Meijer vom RKD, Den Haag, bestätigt die Eigenhändigkeit dieses Gemäldes anhand einer Fotografie, wofür wir ihm danken.

CHF 25 000.- / 35 000.-
(€ 23 810.- / 33 330.-)



3056

3056*

**NETSCHER, CASPAR (NACHFOLGER
DES 17. JAHRHUNDERTS)**

(Heidelberg 1639 - 1684 Den Haag)

Bildnis eines Knaben mit Federkopfschmuck
beim Seifenblasen.

Öl auf Holz. 10,7 x 8 cm.

Provenienz:
Europäische Privatsammlung.

Dr. Quentin Buvelot identifiziert dieses Gemälde anhand einer Fotografie als die Arbeit eines in der Nachfolge Caspar Netschers stehenden Künstlers des 17. Jahrhunderts, wofür wir ihm danken. Er wird es 2016 in einem Artikel mit dem Titel „A Boy Blowing Bubbles by Caspar Netscher“ in einer Festschrift publizieren.

Die Komposition geht dabei auf Caspar Netschers Gemälde zurück, welches sich im Besitz von Rob und Ellen Vellekoop befindet und momentan als Leihgabe im Mauritshuis zu

sehen ist (siehe Mauritshuis in focus 24 (2011), Nr. 2, S. 26-27).

Das Motiv des Knaben mit einer Seifenblase findet sich häufig in der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts und spielt auf den aus der Antike stammenden Ausdruck „homo bulla“ an, welcher auf die Vergänglichkeit des menschlichen Daseins hindeutet. Der bezaubernde Knabe in seinen jungen Jahren dürfte somit für den Betrachter des 17. Jahrhunderts als bittere Komponente die Vergänglichkeit vor Augen führen.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 11 430.- / 17 140.-)



3057

3057*

DOU, GERRIT (UMKREIS)

(1613 Leiden vor 1675)

Junge Dame in einer Fensternische mit Papagei
und Vogelkäfig.

Öl auf Holz. 24,5 x 19 cm.

Provenienz:

Europäischer Privatbesitz.

Das hier angebotene Gemälde geht auf eine beliebte Komposition Gerrit Dous zurück, welche sich noch Anfang des 20. Jahrhunderts in der Sammlung des russischen Prinzen Gagarin in Sankt-Petersburg befand und heute Teil der Leiden Collection in New York ist (siehe Martin, W.: Gerrit Dou, Klassiker der Kunst, 1913, S. 111 oder RKD Nr. 256488). Eine weitere Version dieser Komposition befindet sich im

Musée d'art et d'histoire in Genf (Inv. Nr. 1932-0012). Das Motiv sowie das Format einer Fensternische waren zunächst selten in der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts und wurden erst durch Gerrit Dou zu einer der beliebtesten Bildform jener Zeit.

CHF 20 000.- / 30 000.-
(€ 19 050.- / 28 570.-)



3058

3058

FRANCKEN, HIERONYMUS III.

(1611 Antwerpen nach 1661)

Jesus vor Hannas und die Verleugnung durch Petrus.

Öl auf Kupfer. Unten rechts mit eingeritzter

Signatur: Do Franck: in. Und mit roter

Nummerierung: 58421. Verso mehrere

Beschriftungen.

55,5 x 72 cm.

Gutachten: Dr. Ursula Härting, 7.2.2011.

Provenienz:

- Kunsthandel Silvano Lodi.

- Schweizer Privatbesitz.

- Auktion Koller, Zürich, 1.4.2011, Los 3042.

- Schweizer Privatbesitz.

Diese Darstellung „Jesus vor Hannas und die Verleugnung durch Petrus“ identifiziert Dr. Ursula Härting nach Begutachtung des Originals als eine charakteristische Arbeit des Antwerpener Kleinfigurenmalers Hieronymus Francken III, Sohn von Frans Francken d. J. (1581-1642), in dessen Antwerpener Atelier Hieronymus mitarbeitete. Dabei hebt sie besonders die qualitätsvolle Ausführung der Darstellung sowie die eindrucksvolle Grösse

und den guten Erhaltungszustand der Kupferplatte hervor. Härting vermerkt, dass seine Handschrift und sein Stil aus untersetzten Figuren mit leicht vorwärtigen Nasen und ein lebhaftes, vielfarbiges Kolorit Beleg für seine Autorschaft sind.

Die Komposition scheint dabei nach Härting eine Erfindung des Hieronymus zu sein und ist nicht aus dem Oeuvre Frans Franckens d. J. bekannt. Die Szenerie ist dabei erzählend und simultan zugleich gewählt und basiert auf folgenden Abschnitten der Passionsgeschichte des Johannes (18, 1-26): (1-3) Nach diesen Worten ging Jesus mit seinen Jüngern hinaus, auf die andere Seite des Baches Kidron. Dort war ein Garten, in den ging er mit seinen Jüngern hinein. Auch Judas, der Verräter, der ihn auslieferte, kannte den Ort, weil Jesus dort oft mit seinen Jüngern zusammengekommen war. Judas holte die Soldaten und die Gerichtsdienner der Hohenpriester und der Pharisäer, und sie kamen dorthin mit Fackeln, Laternen und Waffen. (12-13) Die Soldaten, ihre Befehlshaber und die Gerichtsdienner der Juden nahmen Jesus fest, fesselten ihn und führten ihn zuerst zu Hannas. (16-18) Petrus aber blieb draussen am Tor stehen. Da kam der andere Jünger, der Bekannte

des Hohenpriesters, heraus; er sprach mit der Pförtnerin und führte Petrus hinein. Da sagte die Pförtnerin zu Petrus: Bist du nicht auch einer von den Jüngern dieses Menschen? Er antwortete: Nein. Die Diener und die Knechte hatten sich ein Kohlf Feuer angezündet und standen dabei, um sich zu wärmen; denn es war kalt. Auch Petrus stand bei ihnen und wärmte sich.

Vollständig hat Francken die Geschichte nach Johannes nicht übernommen, da der krähen Hahn, der letztendlich die Verleugnung Petrus bestätigt, nicht im Bild dargestellt wird. Möglicherweise entstand die hier angebotene Tafel als Teil einer Serie. Härting hebt hervor, dass die Gefolgsleute des Hohepriesters soldatisch gekleidet sind, und ihre Uniformen der Gegenwart Franckens entstammen, während Petrus typisch für einen Apostel barfüssig und gemäss seiner Zeit antikisierend gekleidet ist.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 11 430.- / 17 140.-)



3059

3059

FRANCKEN, HIERONYMUS III.

(1611 Antwerpen nach 1661)

Garten Getsemani, Judaskuss, Gefangennahme und Ergreifung Christi.

Öl auf Kupfer. Verso Inschrift: No 369 //

Franck; No3 F. Franck.

55,5 x 72,4 cm.

Gutachten: Dr. Ursula Härting, 15.7.2013.

Provenienz:

Schweizer Privatsammlung.

Die hier angebotene, qualitativ voll gemalte Darstellung enthält, in einer mit Fackeln und Laternen fein ausgeleuchteten Szenerie, eine ganze Reihe von Episoden der Gefangennahme Christi. Hieronymus Francken III., der im Atelier seines Vaters Frans d. J. (1581-1642) gelernt hatte, greift dabei das Erzählschema der simultanen Darstellung auf, wie es Frans Francken d. J. häufig verwendete, bei der mehrere Bildebenen miteinander verbunden werden. In ihrem Gutachten weist Dr. Härting auf die chronologische Lesart nach dem Markus Evangelium hin: Im Hintergrund ist der Bachlauf des Kidron (Joh 18, 1), der Zaun und die hohen Bäume des Garten Getsemani zu

erkennen, wo Jesus betete, während die Jünger eingeschlafen waren, obwohl er diese mahnte wach zu bleiben, und wo seine Worte fielen: „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“. Vorne im Bild wird Jesus von Judas geküsst, woraufhin ihn die „Schar von Männern, die mit Schwertern und Knüttel bewaffnet waren“, festnahmen (Mk 14, 43-46). Am äusseren linken Bildrand stellte Hieronymus III. die Szene dar, in welcher der hohepriestliche Diener Malchus voller Wut dem Jünger Simon Petrus ein Ohr abschlug (Mk 14, 47, Joh 18, 10). Schliesslich folgt im rechten Bildgrund die Szene, in der ein Mann in einem weissen Tuch gehüllt Jesus folgt, und als die Horde der Bewaffneten ihm folgten, er sein Tuch fallen liess und nackt davon lief (Mk 14, 51-52). Diese letzte Episode findet sich nicht in Darstellungen der Gefangennahme Christi von Frans d. J. (siehe Härting, Ursula: Frans Francken II, Freren 1989, Kat. Nr. 183-187, S. 280-281) und zeugt von Hieronymus' kreativer Eigenständigkeit innerhalb des väterlichen Ateliers.

Prof. Uwe Cordes weist ferner auf eine Kupfertafelserie aus 12 Gemälden im Museo de la Catedral in Calahorra, Andalusien, von unterschiedlichen Antwerpener Malern hin, in der

diese sowie die Komposition des vorherigen Loses (3058) von Hieronymus Francken III. vertreten sind. Dr. Härting vermutet daher, dass beide Tafeln möglicherweise einst zu einer Serie gehörten.

Dieses sowie das vorherige Los sind im RKD, Den Haag, als eigenhändige Werke von Hieronymus Francken III registriert.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 11 430.- / 17 140.-)

3060*

MARREL, JACOB

(Frankenthal 1614 - 1681 Frankfurt am Main)

Blumenstraus in einer Glasvase auf einer Steinplinthe mit kleiner Schnecke.

Öl auf Leinwand. Unten rechts monogrammiert: J M.

58,5 x 42,5 cm.

Provenienz:

- Privatsammlung G. Eristoff, Paris, um 1972.
- Kunsthandel David M. Koetser, Zürich.
- Kunsthandel Kurt J. Müllenmeister, Solingen.
- Galerie Waterman, Amsterdam.
- Privatsammlung, Deutschland.
- Kunsthandel Peter de Boer, Amsterdam.
- Privatsammlung, Grossbritannien.

Das hier angebotene, prächtige Blumenarrangement in einer Glasvase ist ein charakteristisches Werk des Frankfurter Blumenmalers Jacob Marrel. Grosse Schwertlilien und Tulpen krönen das Bouquet und erzeugen optisch eine vertikale Achse, um die der Künstler kleinere Blumen, darunter Rosen, eine Nelke, Narzissen, Hyazinthen, Anemonen und Rosmarinzweige asymmetrisch platziert hat. Diese scheinbar zufällige Anordnung verleiht der Komposition eine sehr natürliche Wirkung. Doch auch die lebendigen Farben tragen dazu bei: die Blau- und Gelbtöne, die in den oberen Blumen links und den unteren Blüten rechts dominieren, werden durch die weissen, roten und rosafarbenen Blumen, welche von links unten nach rechts oben durch die

Mitte des Bouquets emporsteigen, ausbalanciert. Das Arrangement wird von der oberen linken Ecke beleuchtet, sodass die Vase einen dramatischen Schatten nach rechts im Hintergrund wirft und die Nische an Tiefe gewinnt.

Der auf Blumenstillleben spezialisierte Jacob Marrel studierte ab 1627 bei Georg Flegel in Frankfurt am Main. Um 1630-1632 reiste er nach Utrecht, wo er einige Zeit unter Jan Davidsz. de Heem (1606-1684) lernte. 1651 erhielt er das Bürgerrecht in Frankfurt. Marrels Arrangements entsprechen meist einer bestimmten Saison, wie beispielsweise seine Kartusche mit Blumenornament und Phantasiearchitektur, welche ausschliesslich mit Frühlingsblumen geschmückt ist (Darmstadt, Hessisches Landesmuseum, Inv. Nr. GK 316, siehe Sander, Jochen (Hg.): Die Magie der Dinge, Ausst. Kat. Städel Museum 20.3.-17.8.2008, Kat. Nr. 67, S. 246-247). Einige Früchte-, Jagd- und Vanitasstillleben von Marrel sind ebenfalls bekannt. Gegen Ende seiner Karriere entwickelte der Künstler eine Faszination für die Kunst Davidsz. de Heem

und übernahm gelegentlich dessen Malstil für seine Werke. Aber auch Roelandt Savery (1576-1639) und Ambrosius Bosschaert d. J. (1573-1621) inspirierten sein Schaffen, wie beispielsweise sein frühes datiertes Werk, ein Stillleben mit Blumenvase und einem Frosch von 1634, heute im Rijksmuseum, Amsterdam (Inv. Nr. A772), bezeugt.

Das Motiv des Fensters in dem hier angebotenen Stillleben, das sich in der Glasvase reflektiert und einem in jener Zeit in Deutschland verbreiteten Typus entspricht, spricht für eine Datierung unseres Gemäldes um 1650, also nach Marrels Rückkehr nach Frankfurt.

Das Gemälde ist im RKD, Den Haag, als ein eigenhändiges Werk von Jacob Marrel aufgeführt.

CHF 60 000.- / 80 000.-
(€ 57 140.- / 76 190.-)



3060



3061

3061
LISSE, DIRCK VAN DER

(um 1630 Den Haag 1669)
Die Auffindung Moses.
Öl auf Kupfer. 32,5 x 41 cm.

Gutachten: Ellen Bernt, München, 1984 (als
Cornelis van Poelenburgh).

Provenienz:
- Auktion Koller, Zürich, 24.3.2006, Los 3073.
- Schweizer Privatbesitz.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 7 620.- / 11 430.-)

3062*

STUVEN, ERNST

(Hamburg um 1660 - 1712 Rotterdam)
Stillleben mit Trauben, Pfirsichen, Aprikosen,
Walnüssen und Kastanien mit einem Kürbis
sowie einem Eichhörnchen.
Öl auf Leinwand. 75 x 60,5 cm.

Provenienz:
- Norbert Fischmann, 1943, München (als
Willem van Aelst).
- Europäische Privatsammlung.

Ernst Stuvén war zunächst Schüler von G. Hainz
in Hamburg und lernte später unter Willem van
Aelst (1627-1683) und Abraham Mignon (1640-
1679). Er spezialisierte sich vorwiegend auf
Blumen- und Früchtestillleben und seine Werke
sind heute in Museen in Hamburg,
Hermannstadt, Prag, Schwerin und im Landes-
museum in Linz vertreten. Eine signierte und
etwas grössere Komposition mit einem ähnlichen
Früchtearrangement unterhalb einer Nische mit
einem Eichhörnchen wurde bei Sotheby's in
London am 3. Juli 1996, Los 8, verkauft.

Das Gemälde ist im RKD, Den Haag, als ein
eigenhändiges Werk von Ernst Stuvén registriert.

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 14 290.- / 23 810.-)



3062

3063*

GARZONI, GIOVANNA

(Ascoli 1600 - 1670 Rom)

Blumen in einer Vase auf einer Steinplinthe mit einer Muschel.

Tempera und Bleistift auf Pergament.

45 x 33 cm.

Gutachten: Dr. Gerardo Casale, 25.3.2015.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

Dieser äusserst fein gemalte Blumenstrauss auf Pergament zeichnet sich durch seinen ausgezeichneten Erhaltungszustand aus und führt auf charakteristische Weise Giovanna Garzonis wissenschaftliche Präzision und ihre meisterliche Kunstfertigkeit für ausgeglichene Kompositionen vor Augen. In einer Vase aus Lapislazuli und Bronze sind zahlreiche Blumen – Rosen, Tulpen, Mauerblümchen, Narzissen, Anemonen, Hyazinthen, Nelken – versiert angeordnet und in feiner Farbigkeit dargestellt. Die Raffinesse und Präzision des Strichs in unserem Gemälde ist vergleichbar mit den Arbeiten für die Familie der Medici aus Garzonis florentinischer Zeit, welche sich heute noch in deren Villen befinden. Bemerkenswert ist insbesondere die Plastizität der Blumen und die Akribie, mit der die einzelnen Blütenblätter beleuchtet sind. Liebevoller kleine Details, wie die Ameise auf dem grünen Blatt unten rechts oder die winzige Spinne links auf dem weissen Blütenblatt einer Narzisse beleben die Komposition.

Von hoher Qualität ist auch die Umsetzung des Steinsockels, in feinsten Pünktchen ausgeführt, und mit zwei kleinen Steinausbrüchen, die beinahe wie ein Trompe-l'oeil wirken. Die Malerin bevorzugte für ihre Kompositionen frische Schnittblumen, wobei sie manchmal auch Motive eigener Kompositionen aufgriff. Eine vergleichbare Komposition mit ähnlichen Blumen, Muscheln und Schmetterlingen befindet sich beispielsweise heute im Gabinetto Disegni e Stampe degli Uffizi (Inv. Nr. 2152 Orn., siehe Casale, Gerardo: Giovanna Garzoni. Insigne miniatrice 1600-1670, Rom 1991, Kat. Nr. A47, S. 108-109). In der Komposition und der Auswahl der Muscheln, Blumen und Insekten zeigt sich hier auch der Einfluss der flämischen Stillebenmaler des 17. Jahrhunderts, wie beispielsweise die Gemälde Ambrosius Bosschaerts (1573-1621), auf Garzonis Oeuvre.

Giovanna Garzoni, eine der ersten Künstlerfrauen, die sich auf Stilleben spezialisierte, stammte aus einer Malerfamilie venezianischem Ursprungs. Während Garzoni zu Beginn noch religiöse, mythologische und allegorische Sujets malte, spezialisierte sie sich später auf botanische Motive, die sie bevorzugt in Tempera auf Pergament malte. Garzonis raffi-

nierte Interpretationen der Pflanzen- und Tierwelt entsprach sehr dem Geschmack ihrer zahlreichen aristokratischen Auftraggeber. Die Künstlerin reiste von Venedig nach Neapel, Florenz, über Turin und Rom bis nach Paris und ihr Bekanntheitsgrad erstreckte sich über ganz Europa, sodass sie ihre Werke zu hohen Preisen verkaufen konnte. Ab 1651 wurde die florentinische Familie der Medici zum Hauptauftraggeber Garzonis. Kurz vor ihrem Tod schenkte Garzoni ihren ganzen Besitz der römischen Malergilde, der Accademia di San Lucca. Im Gegenzug erhielt sie eine Grabstätte in der Kirche der Accademia, welche heute noch besichtigt werden kann.

In seinem Gutachten datiert Dr. Gerardo Casale unser Gemälde aufgrund der stilistischen Merkmale in das Spätwerk der Künstlerin, als sich Garzoni zwischen Florenz und Rom aufhielt und ihre Aufträge sehr gut dokumentiert sind.

CHF 25 000.- / 35 000.-
(€ 23 810.- / 33 330.-)



3063



3064

3064

KNELLER, GOTTFRIED
(Lübeck 1646 - 1723 London)
Porträt eines jungen Gelehrten.
Öl auf Leinwand. 97 x 82,5 cm.

Gutachten: Dr. Albert Blankert, 23.7.2015.

Provenienz:

- Auktion H. Doetsch, 22.6.1895, Los 349 (als Selbstbildnis von A. Terwesten).
- Auktion Christie's, London, 19.6.1931, Los 117.
- Auktion Galerie Fischer, Luzern, 26.11.1960, Los 1977 (verso Etikette, als Ferdinand Bol).
- Schweizer Privatsammlung.

Literatur:

Blankert, Albert: Ferdinand Bol, Doornspijk 1982, Kat. Nr. R62, S. 169.

Dr. Albert Blankert, dem das hier angebotene Gemälde bisher nur als Schwarzweiss-Abbildung bekannt war, konnte es nun dank einer neuen Recherche eindeutig dem Frühwerk Gottfried Knellers zuweisen, wofür wir ihm danken.

Der aus Deutschland stammende Gottfried Kneller, der sich in London niederliess und für seine Porträts des englischen Adels bekannt wurde, war wie in mehreren Quellen des 18. Jahrhunderts aufgeführt ist, Schüler von Ferdinand Bol (1616-1680). Dies belegt unter anderem seine signierte und 1668 datierte Darstellung eines Gelehrten in einem Interieur mit Vanitasstilleben, heute im St-Annen Museum in Lübeck, welche stilistisch und farblich sehr nahe am Oeuvre Bols anzusiedeln ist (siehe Blankert, Albert: Ferdinand Bol, Doornspijk 1982, fig. 9).

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 7 620.- / 11 430.-)



3065

3065*

**BOL, FERDINAND (NACHFOLGER
WOHL DES 17. JAHRHUNDERTS)**
(Dordrecht 1616 - vor 1680 Amsterdam)
Bildnis einer Frau am Fenster.
Öl auf Leinwand. 104 x 80 cm.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

Das hier angebotene Gemälde greift eine Komposition von Ferdinand Bol auf, die sich in der Eremitage, Sankt Petersburg befindet (siehe Blankert, Albert: Ferdinand Bol, 1982, S. 141, Kat. Nr. 133, Plate 142). Es handelt sich dabei um ein sehr beliebtes Motiv im Oeuvre Ferdinand Bols (siehe Blankert, ebd., Kat. Nr. 134-136b).

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 7 620.- / 11 430.-)

3066

**BELLE, ALEXIS SIMON
(ZUGESCHRIEBEN)**
(1674 Paris 1734)

Porträt einer Dame mit einem Papagei in einer Landschaft. Öl auf Leinwand. 101 x 81 cm.

Provenienz:

- Sammlung The Hon. Marmaduke Constable-Maxwell.
- Auktion Christie's, 1873.
- Sammlung George Lindsay Holford.
- Auktion Christie's, Westonbirt, Sammlung George Lindsay Holford, 17.- 18.5.1928, Los 123, verkauft an Tooth.
- Auktion Christie's, Sammlung Sawbridge-Erle-Drax, 10.5.1935, Los 45, verkauft an Jacobs.
- Sammlung Jelko Yuresha, London, New York, Zürich

Literatur:

- The Holford Collection, Westonbirt, 1924, Nr. 107, Plate LXXXVIII.
- The Connoisseur, Juni 1967.

Edward Corp schlägt eine Zuschreibung unseres Gemäldes an Alexis Simon Belle anhand einer Fotografie vor und datiert es in sein Spätwerk in den 1720er Jahren, wofür wir ihm danken. Er vermutet aufgrund der Provenienz des Gemäldes, dass die Dargestellte eine Dame aus der Constable oder der Maxwell Familie war.

Alexis Simon Belle war Sohn des Malers Jean Belle und studierte bei ihm sowie beim Porträtmaler François de Troy (1645-1730). 1700 gewann Belle den Prix de Rome, wodurch er die Möglichkeit erlangte eine Studienreise nach Italien zu unternehmen. Der Künstler entschied sich jedoch in Paris zu bleiben, in der Hoffnung neue Auftraggeber unter dem französischen Adel zu finden. Nach seinem Umzug nach Saint-Germain-en-Laye im Jahre 1701 führte er eine Reihe von Bildnissen für den Hof des verbannten englischen Monarchen James III. aus. 1703 wurde er von der Académie Royale aufgenommen und stellte im darauffolgenden Jahr im Salon aus. Durch die engen Beziehungen zwischen dem französischen Hof in Versailles und dem Hof der Stuarts in Saint-Germain gelang es Belle sich auch beim französischen Adel und beim polnischen Königshof Anerkennung zu verschaffen. Zu seinen Auftraggebern zählten unter anderem Louis XV. und Königin Marie Leszczyńska sowie ihr Vater Stanislaw I Leszczyński, König von Polen - deren Porträts sich alle im Château de Versailles befinden.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 7 620.- / 11 430.-)



3066



3067

3067*

STÖCKLIN, CHRISTIAN

(Genf 1741 - 1795 Frankfurt am Main)

Architekturlandschaft mit Figuren und einem malenden Künstler. 1775.

Öl auf Holz. Unten mittig signiert und datiert:

Stöcklein 1775.

30,5 x 38 cm.

Provenienz:

Europäischer Privatbesitz.

CHF 10 000.- / 15 000.-

(€ 9 520.- / 14 290.-)



3068

3068

CUYLENBORCH, ABRAHAM VAN

(1600 Utrecht 1658)

Badende Nymphen in einer Grotte. 1641.

Öl auf Eichenholz. Rechts vorne auf dem
Relieffragment signiert und datiert:

ACuylenborch 1641.

50 x 74 cm.

Provenienz:

- Catherine Villiers, Countess of Pembroke
(gest. 1678).
- Pembroke Castle. Tafel und Rahmen mit
Brandmarke CP unter Krone.
- Auktion Christie's, 11.12.1981, Los 31, mit
Abb.
- An obiger Auktion erworben, Schweizer
Privatbesitz.
- Auktion Koller, Zürich, 24.3.2006, Los 3098.
- Schweizer Privatbesitz.

CHF 12 000.- / 18 000.-

(€ 11 430.- / 17 140.-)



3069

3069*

HECKE, JAN VAN DEN d. Ä.
(ZUGESCHRIEBEN)

(Kwaremont 1619/20 - 1684 Antwerpen)

Blumenstraus in einer Glasvase.

Öl auf Kupfer. 37,5 x 27,5 cm.

Provenienz:

- Auktion Christie's, London, 19.4.2000, Los
302 (als Nachfolger Nicolaes van Veerendael).

- Kunsthandel Richard Green, London (als
Simon Verelst).

- Europäische Privatsammlung.

CHF 18 000.- / 22 000.-

(€ 17 140.- / 20 950.-)



3070

3070

GREUZE, JEAN-BAPTISTE

(Tournus 1725 - 1805 Paris)

Schlafender Knabe.

Öl auf Leinwand. 46,5 x 38 cm.

Gutachten: Prof. Edgar Munhall, 15.7.2105.

Provenienz:
Schweizer Privatsammlung.

Dieses stimmungsvolle Bildnis eines schlafenden Knabens identifiziert Prof. Edgar Munhall als eine eigenhändige Arbeit von Jean-Baptiste Greuze. Es handelt sich hierbei um eine Studie für das Gemälde „Silence!“, welches er im Salon von 1759 (Nr. 103) unter dem Titel „Un tableau représentant le Repos, caractérisé par une femme qui impose silence à son fils, en lui mon-

trant ses autres enfants qui dorment“ ausstellte und das sich heute in der Sammlung der Königin Elizabeth II. in London befindet. Dabei greift unsere Studie das schlafende Kind rechts in der Komposition auf. Eine weitere Skizze des selben Kindes befindet sich in der Eremitage, Sankt Petersburg. Prof. Munhall schlägt eine Entstehung im Jahr 1759 vor, aufgrund eines Vergleichs mit einer in jenem Jahr datierten Zeichnung in Privatbesitz.

CHF 25 000.- / 35 000.-
(€ 23 810.- / 33 330.-)



3071

3071

GALLE, HIERONYMUS d. Ä.

(Antwerpen 1625 - nach 1679 Brüssel)

Blumenbouquet in einem Korb mit Rosen,
Schneebällen und Tulpen. Nach 1670.

Öl auf Leinwand. 73 x 71,5 cm.

Gutachten:

R. Haro, 15.1.1950 (als Jean-Philippe van
Thielen).

Provenienz:

- Schweizer Privatsammlung.
- Auktion Stuker, Bern, 18.11.-1.12.1993, Los
6551 (als Jan Philips van Thielen).
- Schweizer Privatsammlung.

Das hier vorgestellte Stilleben ist in den letzten Lebensjahren des Künstlers Hieronymus Galle entstanden. Komponiert aus einer Vielzahl verschiedener Blumen, wie Schneebällen, Rosen und Tulpen, und in einem auf einer Steinplatte stehenden Korb arrangiert, stellt es ein repräsentatives und besonders schönes Beispiel für das Schaffen des Antwerpener Künstlers dar. In seiner Malerei scheint sich Hieronymus Galle im Wesentlichen auf Blumenstilleben spezialisiert zu haben, eine Gattung, die sich erst am Ende des 16. Jahrhunderts als autonome Bildform etablierte.

Hieronymus Galle d. Ä., 1625 in Antwerpen geboren, beginnt seine künstlerische Ausbildung im Alter von elf Jahren als Schüler von Abraham Hack, der auch Lehrer von Jan van den Hecke (1620-1684), eines Zeitgenossen Galles, war. 1645 wird der zwanzigjährige Galle als «meesterssonen» in die Antwerpener St. Lukasgilde aufgenommen. 1661 reist der 36-jährige, künstlerisch gereifte Galle nach Rom, wo er für etwa ein Jahr bleiben wird. Die Monate in Italien scheinen sein Schaffen nachhaltig beeinflusst zu haben. Besonders die Blumenstilleben von Abraham Brueghel, der seit 1659 in Rom lebte, möglicherweise aber auch die Arbeiten eines Michelangelo de Campidoglio (1610-1670) oder Paolo Porpora (1617-1673) inspirierten den Künstler und fanden in manchen seiner Gemälde ihren Niederschlag.

Wir danken Fred G. Meijer, RKD, Den Haag, für die Identifizierung des vorliegenden Gemäldes als ein eigenhändiges Werk von Hieronymus Galle d. Ä.

CHF 18 000.- / 25 000.-
(€ 17 140.- / 23 810.-)



3072

3072*

BOSSCHAERT, AMBROSIUS d. J.

(Middelburg 1609 - 1645 Utrecht)

Blumenstrauß in einer Glasvase auf einer
Steinplatte mit Insekten und Muscheln.

Um 1630.

Öl auf Holz. 52,7 x 35,5 cm.

Dieses Stilleben ist im RKD, Den Haag, als ein
eigenhändiges Werk A. Bosschaerts d. J. unter
der Nr. 106330 registriert.

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 14 290.- / 23 810.-)



3073

3073

CARLIERI, ALBERTO

(1672 Rom nach 1720)

Architektur-Capriccio mit Nymphen, Satyr und einem geflügelten Putto.

Öl auf Leinwand. 61 x 72 cm.

Provenienz:

- Kunsthandel Marco Riccomini, Mailand, 2002.
- Seither in Schweizer Privatbesitz.

Literatur:

Marshall, David R.: The Architectural Piece in 1700: The Paintings of Alberto Carlieri (1672-c.1720), Pupil of Andrea Pozzo, in: *Artibus et Historiae*, Vol. 25, Nr. 50, 2004, S. 39-126, Kat. Nr. AC139, S. 116, Abb. S. 91.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 7 620.- / 11 430.-)

3074*

HENDRIKS, WYBRAND

(Amsterdam vor 1744 - 1831 Haarlem)

Blumenstillleben mit einem Vogelneest.

Öl auf Holz. Unten rechts mit Bezeichnung und Datierung: Van Os. 1782.

60 x 48,5 cm.

Provenienz:

- Sammlung Lord Boothby.
- Auktion Christie's, London, 10.7.1987, Los 67.
- Auktion Christie's, London, 8.12.1995, Los 46.
- Europäische Privatsammlung.

Dieses qualitätsvolle und farbenprächtige Blumenstillleben ist ein charakteristisches Beispiel für das künstlerische Schaffen Wybrand Hendriks. Dieser erlernte die Malerei während seiner Tätigkeit in der Tapetenfabrik von Johannes Remmers in der Rozenstraat in Amsterdam, wo er sich mit dem Maler Willem Joseph Laquy (1738-1798) anfreundete, der häufig die Figurenstaffage in seinen Landschaften ausführte. Hendriks entschied sich ein eigenes Atelier zu gründen und wurde Mitglied der

Lukasgilde von Amsterdam und später von Haarlem. Zudem war Wybrand Hendriks als Kurator, leidenschaftlicher Sammler und Auktionator tätig. Er hinterliess nach seinem Tod eine umfangreiche Sammlung an Gemälden und Zeichnungen eigener Hand und anderer Künstler.

Als talentierter Maler und Zeichner blickte Hendriks auf Arbeiten der grossen Meister des 17. Jahrhunderts, wie beispielsweise von Gabriel Metsu (1629-1667), Johannes Vermeer (1632-1675), Pieter de Hooch (1629-1684), Jan Baptist Weenix (1621-1659) oder Jan van Huysum (1682-1749) und liess sich von ihrer Malerei inspirieren. Das hier angebotene Gemälde greift kompositorisch wie stilistisch auf die Malweise des Stilllebenmalers Jan van Os (1744-1808) zurück, der durch eine Bezeichnung unten rechts gewürdigt wird.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 11 430.- / 17 140.-)



3077

3077

POUSSIN, NICOLAS
(NACHFOLGER UM 1700)

(Les Andelys 1594 - 1665 Rom)

Auffindung Moses.

Öl auf Holz. 36,5 x 60,5 cm.

Provenienz:

- Sammlung Schwarz, Stuttgart.
- Auktion Lempertz, Köln, 10.6.1931 (als François Millet).
- Stiftung Jakob Briner, Winterthur, Inv. Nr. 76.

Literatur:

Stiftung Jakob Briner, Rathaus Winterthur:
Katalog der Gemälde, 1. Ausgabe 1970, Kat. Nr.
19, S. 9 (Inv. Nr. 76, als französisch, um 1700).

Dieses Gemälde geht auf eine Komposition von
Nicolas Poussin zurück, welche sich im Musée
du Louvre, Paris, befindet (Inv. Nr. 7272, um
1647, 120 x 95 cm).

CHF 7 000.- / 9 000.-
(€ 6 670.- / 8 570.-)



3078

3078

LOCATELLI, ANDREA

(1695 Rom 1741)

Römische Landschaft mit Figuren. Um 1730.

Öl auf Leinwand. 66 x 98,5 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatbesitz.

CHF 10 000.- / 15 000.-

(€ 9 520.- / 14 290.-)



3079



3079



3079

3079

KÖLLA, JOHANNES

(1740 Stäfa 1778)

Drei Porträts, wohl aus der Familie Pestalozzi.

Öl auf Holz. Zwei verso unten rechts signiert: Kölla. fec.
Je 18,5 x 13,9 cm.

Provenienz:

- Galerie Lord's, Zürich, 1987.
- Schweizer Privatsammlung.

Diese Gruppe von drei Porträts sind im Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft (SIK) unter den Inventarnummern 59992, 59993 und 59994 registriert.

Der aus Stäfa stammende Maler Johannes Kölla war ein talentierter Zeichner und lernte zuerst den Beruf des Formschneiders, worin er vor allem Blumenmuster für die einheimische Baumwollindustrie entwarf. Mit etwa 19 bildete er sich bei Johann Kaspar Füssli d. Ä. (1706-1782) in Zürich zum Maler weiter. Dabei war Füssli von seinen Genreszenen und Nachtstücken so begeistert, dass er Köllas Mäzen wurde. Beim Entwurf ländlicher Szenen diente Kölla die Natur und die Niederländer des 17. Jahrhunderts als Vorbild. Erst später malte er auch Bildnisse. Die wenigen überlieferten Zeichnungen und Gemälde lassen vermuten, dass er in dieser Gattung seine künstlerischen Kräfte am besten entfalten konnte, wofür die drei hier angebotenen Porträts beispielhaft sind.

CHF 7 000.- / 10 000.-
(€ 6 670.- / 9 520.-)



3080

3080

MALGO, SIMON

(Kopenhagen 1745 - nach 1793 London)
 Blick auf den Genfersee: Eaux Vives et
 Coligny vus des Tranchées, à gauche la Porte
 de Rive et la Tour Maitresse. Um 1778.
 Öl auf Holz. 31,5 x 51 cm.

Provenienz:
 Schweizer Privatsammlung.

Diese Ansicht auf den Genfersee ist ein seltenes Beispiel aus dem kleinen bekannten Oeuvre des dänischen Künstlers Simon Malgo. Es zeichnet sich durch eine besonders feine und qualitätsvolle Malerei aus.

Alexandre Fiette, Direktor der Maison Tavel, identifiziert dieses Gemälde nach Prüfung des Originals eindeutig als eine Arbeit Simon Malgos und vergleicht es mit einer 1778 datierten und signierten Version mit dem selben Motiv, welche sich heute in der Maison Tavel in Genf befindet (ehemals Musée d'Art et d'Histoire; siehe Buyssens, Danielle: Musée

d'Art et d'Histoire. Catalogue des Peintures et Pastel, Genf 1988, Kat. Nr. 204, S. 112-113).

Fiette vermutet eine Entstehung unserer Tafel ebenfalls um 1778. Vincent Chenal, Spezialist der Genfer Malerei des 18. Jahrhunderts an der Universität Genf, schliesst sich dieser Meinung an, wofür wir beiden danken. Ein Stich von Malgo mit derselben Komposition ist ebenfalls bekannt (siehe De Loës, Barbara und Roland: Genève par la gravure et l'aquarelle, Genève 1988).

Der in Kopenhagen geborene Simon Malgo studierte ab 1759 an der dortigen Kunstakademie und reiste 1773 nach Rom mit seinem Künstlerfreund Nikolai Abraham Abilgaard

(1743-1809). 1776 verliess er Rom zu Fuss, um mit einem anderen Landsmann, Jens Juel (1745-1802), nach Paris zu reisen. Zwischen 1770 und 1781 verweilte Malgo mit Jens Juel und Johann Frederik Clemens (1749-1831) in Genf, wo sie 1780 und 1781 zwei Ansichten der Gärten von Genthod mit dem Genfersee und den Alpen im Hintergrund gravierten. Diese waren dem Genfer Naturwissenschaftler und Philosophen Charles Bonnet (1720-1793) und seiner Frau gewidmet. Nach 1782 ist Malgo in London tätig, wo er mehrere Aufträge für Stiche ausführte, und wo er nach 1793 verstarb.

CHF 10 000.- / 15 000.-
 (€ 9 520.- / 14 290.-)



3081

3081

RICCI, MARCO

(Belluno 1676 - 1730 Venedig)

Weite Landschaft mit Figuren.

Öl auf Leinwand. 120 x 191,5 cm.

Provenienz:

Privatbesitz, Schweiz.

CHF 8 000.- / 12 000.-

(€ 7 620.- / 11 430.-)



3082

3082*

GUARDI, FRANCESCO

(1712 Venedig 1796)

Capriccio. Splendida Veduta della laguna.

Öl auf Papier auf Leinwand. 36,4 x 50,5 cm.

Gutachten: Rodolfo Pallucchini.

Provenienz:

Ehemals Privatsammlung der Familie Mario und Giuseppe Bellini, um 1900-1930.

Ausstellung:

XIe Biennale Internationale Des Antiquaires, Monte Carlo 1995.

Dieses venezianische Capriccio mit Häusern an einer Küste und einem Triumphbogen sowie klassischen Ruinen von Francesco Guardi ist in das Frühwerk des Malers zu datieren und zeigt noch deutlich den Einfluss seines Lehrmeisters Giovanni Antonio Canal, genannt Canaletto (1697-1768). Guardis Malweise unterscheidet sich jedoch von derjenigen des späten Canalettos durch lebhaftere Licht- und

Schatteneffekte und einen freien, beinahe impulsiv wirkenden Strich, so beispielsweise in den Segeln und den kleinen, in wenigen Strichen definierten Figuren, welche die Szenerie im Vordergrund beleben.

Stilistisch ist diese Ansicht sehr nahe an den um 1760 zu datierenden Werken im Louvre, Paris (Inv. Nr. RF 2252, Campo die Santi Giovanni e Paolo, um 1760-65, siehe Morassi, Antonio: L'opera completa di Antonio e Francesco Guardi, Venedig 1973, Kat. Nr. 594, Abb. 564) und in der National Gallery, London (Inv. Nr. NG 210, Piazza San Marco, Öl auf Leinwand, um 1760, 72,4 x 119,1 cm, siehe Morassi ebd., Kat. Nr. 322, Abb. 350) zu platzieren.

CHF 90 000.- / 120 000.-
(€ 85 710.- / 114 290.-)



3083

3083*

CRESCENZI, GIOVANNI BATTISTA
(ZUGESCHRIEBEN)

(Rom 1577 - 1635 Madrid)

Stillleben mit Obst und Gemüse.

Öl auf Leinwand. 85,7 x 107,8 cm.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

Eine vergleichbare Komposition von Giovanni Battista Crescenzi befindet sich im North Carolina Museum of Art, Raleigh (Inv. Nr. 52.9.190, siehe Gregori, M. / Prinz von Hohenzollern, J. G. (Hg.): *Natura morta italiana tra Cinquecento e Settecento*, Ausst. Kat. München, Kunsthalle, 6.12.2002-23.2.2003, Milano 2002, S. 150 und Signorini, M.A. / Pacini, E.: *Tra Lineo e Caravaggio. Riflessioni botaniche a margine di una mostra sulla natura morta*, Firenze 2009, S. 40-41).

CHF 7 000.- / 9 000.-

(€ 6 670.- / 8 570.-)



3084

3084*

MOILLON, LOUISE (UMKREIS)

(um 1610 Paris 1696)

Stillleben mit Pfirsichen und Trauben in einer
Schale auf einem Tisch.

Öl auf Leinwand. 44,5 x 56 cm.

Provenienz:

Europäische Privatsammlung.

Dieses attraktive Stillleben ist stilistisch nach Frankreich in das 17. Jahrhundert und in das Umfeld von Louise Moillon (1620-1696) und François Garnier (1600-1658) zu platzieren (siehe Faré, Michel: Le Grand Siècle de la Nature Morte en France, Le XVII Siècle, Paris 1974, S. 45, 59, 61).

CHF 20 000.- / 30 000.-

(€ 19 050.- / 28 570.-)



3085

3085*

LIOTARD, JEAN-ETIENNE

(1702 Genf 1789)

Porträt der Elisabeth Seippel, geborene Bourguet. Um 1758.

Pastell auf Papier. 60 x 47,7 cm (Lichtmass).

Provenienz:

- Sammlung Familie Seippel, seit Entstehung des Werkes um 1758.
- Durch Erbfolge an heutige Besitzer, Schweizer Privatbesitz.

Literatur:

- Roethlisberger, Marcel / Loche, Renée: L'opera completa di Liotard, Milano 1978, Kat. Nr. 224, S. 109.
- Roethlisberger, Marcel / Loche, Renée: Liotard. Catalogue, source et correspondance, Doornspijk 2008, Kat. Nr. 364, Abb. 15.

Bourguet. Sie heiratete am 18.6.1738 Elie Seippel (1709-1760), deren Sohn Antoine-Albert Seippel (geb. 1741) später dem Schmuckgeschäft „Boissier, Gosse et Bourguet“ beitrug. Gemäss der Überlieferung entstand das Bildnis in Genf, wo sich die Familie Seippel niedergelassen hatte. Die Porträtierte trägt ein weisses Kleid, das mit rosaroten Marabu-Federn gesäumt ist.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 7 620.- / 11 430.-)

Elisabeth Seippel wurde 1712 in Genf geboren, als Nachfahre des Genueser Bankiers Guillaume



3086

3086*

**FREUDWEILER, HEINRICH
(ZUGESCHRIEBEN)**

(1755 Zürich 1795)

Porträt eines Zeichners im Gebirge.

Öl auf Leinwand. 101,5 x 83 cm.

Gutachten: Prof. Dr. Helmut Börsch-Supan,
23.3.2015.

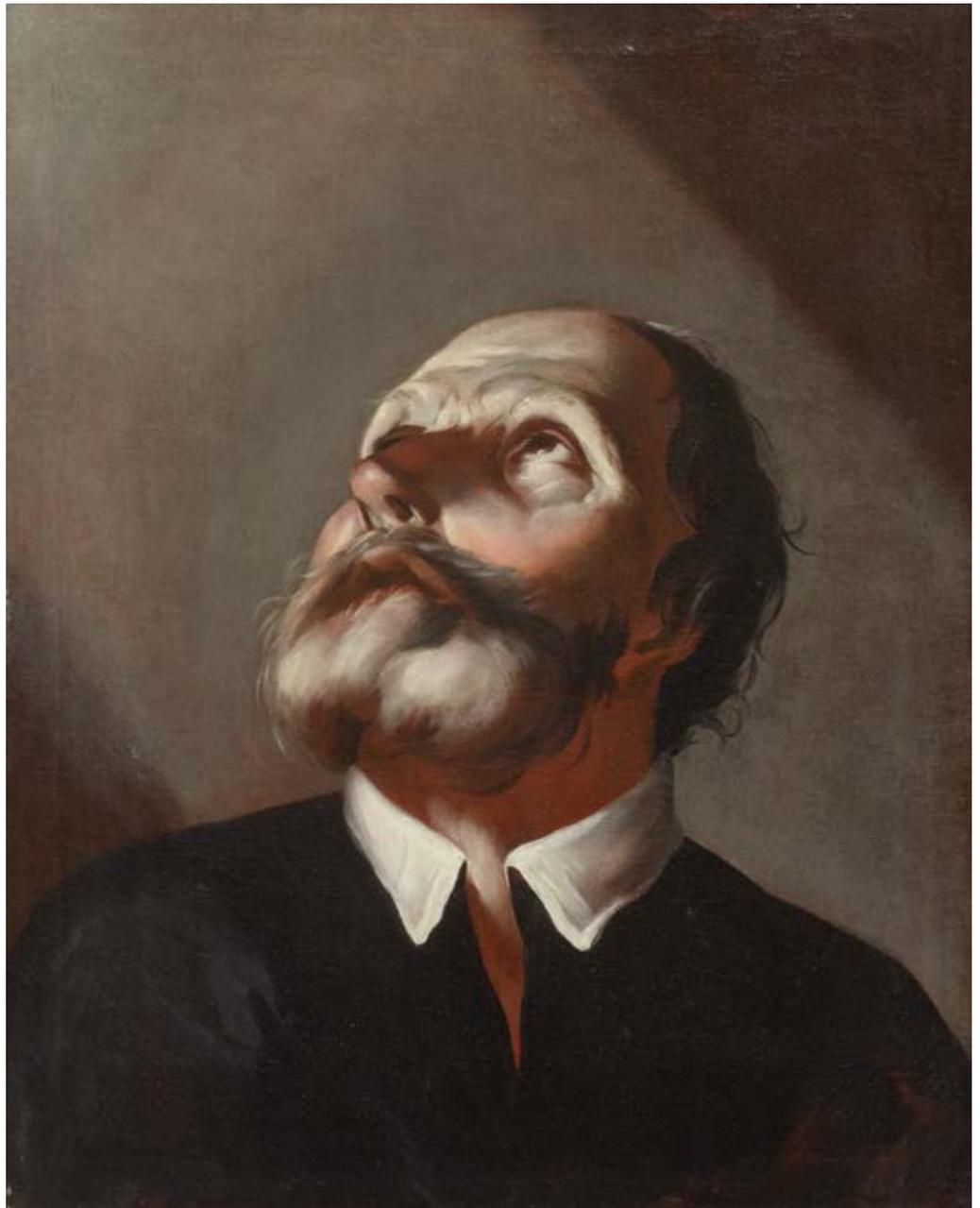
Provenienz:
Europäische Privatsammlung.

Das hier angebotene Porträt eines Zeichners in einer Landschaft wurde kürzlich durch Prof. Helmut Börsch-Supan im Original untersucht, der es dem Maler Heinrich Freudweiler zuweist (siehe Gutachten). Bei dem Dargestellten handelt es sich sehr wahrscheinlich um einen Schweizer Landschaftsmaler aus dem Freundeskreis Freudweilers, der oft seine Künstlerkollegen in heimischen Landschaften abbildete. Auch Gruppen- und Einzelporträts der gehobenen Zürcher Gesellschaft sowie humorvolle Milieuschilderungen und

Darstellungen seiner Heimatstadt sind von ihm bekannt. Eine vergleichbare Darstellung eines in einer Landschaft malenden Künstlers von Heinrich Freudweiler ist das Porträt von Ludwig Hess (1760-1800), das um 1790/95 datiert wird (Kunsthau Zürich, Inv. Nr. 286).

Der in Zürich geborene Freudweiler war zunächst Schüler von Heinrich Wüest (1741-1821). In Düsseldorf und Mannheim studierte Freudweiler 1777-78 holländische und flämische Gemälde des 17. Jahrhunderts. Mit Johann Konrad Gessner (1764-1826) reiste er 1784 nach Dresden, wo ihn Anton Graff (1736-1813) und Adrian Zingg (1734-1816) unterrichteten. 1785 kehrte Freudweiler endgültig nach Zürich zurück, wo er mit seinem Freund Heinrich Füssli (1741-1825) die Sonntagsschule für junge Handwerker führte, in der Freudweiler Zeichenunterricht erteilte.

CHF 7 000.- / 10 000.-
(€ 6 670.- / 9 520.-)



3087

3087

PETRINI, GIUSEPPE ANTONIO

(1677 Carona um 1755)

Heiliger Francisco de Xavier.

Öl auf Leinwand. 64,4 x 51,6 cm.

Provenienz:

Schweizer Privatsammlung.

Literatur:

Chiappini, Rudy: Giuseppe Antonio Petrini,
Ausst. Kat. Lugano, Villa Malpensata, 14.9-
24.11.1991, Abb. 21, S. 52 (als Petrini
Werkstatt).

CHF 6 000.- / 8 000.-

(€ 5 710.- / 7 620.-)